

9. Der Hof auf Reisen

Mit dem Reisen als Problem der Bildung hat man sich schon im 16. Jahrhundert recht intensiv beschäftigt;¹ auch über die Schwierigkeiten, die Reisende im 16. und 17. Jahrhundert überwinden mußten, haben sich Zeitgenossen und Historiker immer wieder Gedanken gemacht,² zumal das Reisen in der Frühneuzeit noch viel weniger gesund war als heute, denn viele der Annehmlichkeiten fehlten, die uns heute selbstverständlich fast immer und überall geboten werden. So meinte etwa Augustyniak, die polnischen Adeligen hätten so viel umherfahren müssen, daß sie im Alter von vierzig Jahren alte, kranke Männer gewesen seien.³ Viele scheuten die Mühen und Gefahren nicht, unternahmen gelegentlich auch Reisen in weit entfernte Länder. Vor allem Extravaganzen dieser Art trugen zum Ansehen des Reisenden bei. Damit dieses Ansehen nicht auf einen Freundeskreis beschränkt bleibt, legten so manche ihre Erfahrungen schriftlich nieder und ließen sie drucken.⁴ Gewiß spielte dabei Eitelkeit eine große Rolle – doch für die Historiker ist dies eine sehr nützliche, produktive Art der Eitelkeit, denn viele Umstände und Ereignisse sind nur deshalb überliefert, weil Reisende sie aufzeichneten, für die Einheimischen waren sie oft zu banal und selbstverständlich, also nicht berichtenswert. Auch für dieses Buch waren Reiseberichte immer wieder als Quellen von Bedeutung, so etwa der Bericht Mucantes und die Landesbeschreibung aus 1604;⁵ sie ist letztlich auch ein Reisebericht, weil ganz offensichtlich von einer Person verfaßt, die nicht polnischer Herkunft war.

Auch der König mußte reisen. Da er jedoch fast nichts tun durfte wie andere Leute, war es ihm verwehrt, sich einfach aufs Pferd oder in die Karosse zu setzen und loszuziehen. Eigentlich sollte er keinen Schritt tun, ohne daß ihn eine große Zahl von Würdenträgern und Bediensteten begleitete. Daher nahmen die logistischen Probleme Dimensionen an, die Einzelreisende bzw. kleine Reisegesellschaften nicht kannten. Daß ein erheblicher Teil des Personals eines Großbetriebes auf Reisen ging, hatte auch zur Folge, daß bereits in vielen Abschnitten über Proble-

¹ Siehe etwa Kühnel 365-366.

² Mączak, *Travel*; Zeeden 308-321.

³ Augustyniak, *Informacja* 10. Zu dem Problem siehe Neuber.

⁴ Die Berichte über Polen aus dem 17. Jahrhundert siehe in Chynczewska-Hennel, *Rzeczpospolita* (Bibliographie auf den Seiten 223-244).

⁵ Zwei Kopien in BKór 311 und BRacz 100.

me des Reisens zu berichten war, so über die Finanzen (Abschnitt 1.1.6.3.) und die Vehikel (Abschnitt 7.8.), auch über Pferde (Abschnitt 7.9.) und deren Betreuer (Abschnitte 2.1.7.6. und 2.1.6.8). Über Reisen des Hofes verfaßte man gelegentlich Berichte, da standen die königlichen bzw. fürstlichen Personen im Mittelpunkt des Interesses und nicht das Land, durch das man zog. Von zwei Reisen (August 1592 und August 1593) haben wir aus der Feder Severins sehr schöne und wertvolle Berichte, dann verließen ihn die Kräfte, andere sprangen ein, wenn auch nicht mit großem Erfolg.⁶ In den Berichten Severins, eines Kammerdieners der Königin Anna, gibt es oft Erzählungen über Reiseerlebnisse, wie wir sie in der damaligen Reiseliteratur oft finden. Die Hofberichterstattung wird bei unserem Kammerdiener zweitrangig, tritt zurück, Severin entdeckte Polen und berichtete der Erzherzogin Maria über seine Entdeckungen. Die Adressatin war von großer Bedeutung, sie forderte detaillierte und genaue Berichte. An sie waren die Berichte gerichtet, an sie dachte Severin beim Verfassen der Texte. So ließ etwa die Mutter für ihre Tochter, der Königin von Polen, eine Kopie des Berichts über die Reise von Warschau nach Danzig (1593) in Graz anfertigen und schickte ihn ihrer Tochter nach Stockholm. Dort befand sich zu der Zeit der polnische Hof.⁷

Die große Zahl der erhaltenen Schriften über die erste Hochzeit des Königs läßt vermuten, daß Erzherzogin Maria die Absicht hatte, Anreise und Hochzeitsgeschehen in einem großen Bericht zusammenzufassen, doch außer kleinen Drucken und einem etwas umfangreicheren Bericht (A-Morlupino) hat nur noch Kardinal Radziwiłł seine eigene parallele Reise beschreiben lassen.⁸ Die Reise der Erzherzogin Konstanze zur Hochzeit in Krakau ließ der sie begleitende Bischof Marcin Szyszkowski recht genau beschreiben, so daß wir in dem Bericht auch interessante Informationen über allgemeine Probleme des Reisens finden.⁹

Da die Vorbereitung und Durchführung einer Reise des Königshofes kompliziert und vielschichtig war, mußte man Bedienstete haben, die einschlägige Erfahrungen hatten. Ein eigenes Amt wie am Kaiserhof¹⁰ gab es nicht, obwohl Sigismund III. in den Jahren 1589 – 1609 wiederholt wie der Kaiser zu den Reichstagen anreisen mußte. Man kam in Polen ohne Amt aus. Wer den König bei der Festlegung der Reiserouten beriet, kann ich nicht sagen, doch hatten wohl die *komornicy* die besten Erfahrungen; sie schwärmten dann auch aus, um in den einzelnen Orten die Nachtlager und die Versorgung mit Lebensmitteln und Pferdefutter sicherzustellen (Abschnitt 2.1.7.2.). Für die Zuweisung der Quartiere an

⁶ Geschichten 9-10, 21-27, 46-83.

⁷ Königin Anna an Erzh. Maria, Stockholm, 20. April 1594, O. in FamKorr 40, 30-37, 43, 67-73.

⁸ Siehe die sehr gute Edition von Leszek Jarmański in Acta NP 15/1, 421-457.

⁹ Diarium legationis, erst mehr als vier Jahre später (1. Januar 1610) von Paulus Gisius (Paweł Giza), in BCzart 1568.

¹⁰ Žolger 77.

die Mitreisenden war der Fourier bzw. waren die Fouriere verantwortlich.¹¹ Um die Räume für die Angehörigen der Königsfamilie zu adaptieren, reisten zumeist Türhüter voraus (Abschnitt 2.1.6.3.). Das war ein eingespieltes System und funktionierte recht gut. Die am Kaiserhof angestrebte Perfektion erwies sich als zu aufwendig und nicht wirklich effizient.¹² Bei der Neugestaltung des Grazer Hofes nach dem Ableben Erzherzog Karls plante man auch die Finanzierung von Reisen ein.¹³ Die erste Gemahlin Sigismunds muß also mit den Problemen vertraut gewesen sein.

Nun zu vier kleinen Problemen, die mit Reise und Transport zusammenhängen, doch in keinen der folgenden Abschnitte hineinpassen. Gegen Ende des Jahres 1630 flohen König und Königin vor der Pest aus Warschau nach Tykocin, also in ein recht weit entferntes königliches Schloß und nicht in das nahe gelegene Jagdhaus Osieck. Dahin hatte man schon früher die vier jüngeren Prinzen vor der Pest in Sicherheit gebracht. Nun sollten sie auch nach Tykocin kommen, doch mußten sie längere Zeit auf die *carri e carrozze* warten.¹⁴ Ich stellte mir vor, daß man Wagen und Pferde hatte, auch um sich bei Gefahr schnell in Sicherheit bringen zu können. Gewiß hätten die Prinzen, wäre in Osieck die Pest ausgebrochen, wegreiten können, doch ihre Habe wäre dann zurückgeblieben. Wieso waren die vier Prinzen – erwachsene und halbwüchsige – in einem Ort beisammen ohne Transportmöglichkeiten?

Das zweite Problem: Das Land war sehr groß, Straßenkarten gab es in der heute üblichen Form nicht, auch kaum Wegweiser. Wieso fand ich nur in wenigen Quellen Hinweise, daß ein Reisender Landeskundige dafür bezahlte, daß sie ihm "den pösten wäg gezaigt" haben. Der bayrische Bote Wager erwähnte das in seinem Reisebericht viermal.¹⁵ Wie vermieden andere Reisende, die Orientierung zu verlieren? Fragten auch sie Einheimische und ließen sich von ihnen führen, nur erwähnten sie das nicht in ihren Berichten? Die meisten haben wohl Führen gemietet, deren Kutscher landes- und wegekundig waren.

¹¹ Siehe S. 353.

¹² Die Hofreisen wurden beschrieben für die Zeit Leopolds I. (Miller, Hofreisen) und Maria Theresias (Zellmann), die sich auch an der Detailplanung beteiligte (29).

¹³ Siehe die diversen Kopien von Schriftstücken in AMünKS 695, 442-445, 456-459, 463-466.

¹⁴ Avvisi di Cracovia vom 21. November 1630, in NunPol 42 A 109-110.

¹⁵ Reisebericht von Hans Heinrich Wager, Januar bis April 1616, O. in AMünFürst 543, 1-13, hier 3r., 6v. (2x) und 7r. Die zweite Stelle: Ein vatikanischer Kurier kam mit Verspätung "per haver gli la guida smarrito la strada". Er hatte also einen schlechten Führer. Santacroce an [F. Barberini], W., 1. Januar 1630, O. in NunPol 42 A 7-8. Eigenartig ist und für mich nicht erklärbar, daß in einer Küchenabrechnung folgende Eintragung zu finden ist: "Przewodnikowi z Branszka do Drogyczina fl -/1 1/2." Die heutige Schreibung der Orte: Brańsk, Drohiczyn. Beide Orte lagen in Podlachien. Warum brauchte die königliche Reisegesellschaft im Herbst 1589 (21. Oktober) einen Führer? RachNadw 3, 825r. Vielleicht mußte die Küche vorausreisen.

Das dritte Problem: In einem Brief klagte der preußische Agent Daniel Nefel, die Menschen seien sehr unzufrieden, weil der Hof so viel reise, doch könne man den König nicht davon abhalten.¹⁶ Es ist fraglich, wen er mit den Menschen meinte. Nefel lebte lieber in Warschau, das im Vergleich zu Krakau nur halb so weit von Königsberg entfernt war. Für die Bediensteten des Hofes war es wohl angenehmer, in Krakau zu leben als in Warschau, denn man hatte hier im Schloß wenig Platz und große Schwierigkeiten, für die Bediensteten entsprechende Quartiere zu finden.¹⁷

Das vierte Problem: In den Abrechnungen der privaten Finanzen des Königs finden wir mit Datum 18. Juli 1627 (Fin-König) eine Eintragung unter der Überschrift: "Volget, waß nach abraisen IKM außgäben": Er führte mit sich fl 11.141/20 und in weiteren zwei Truhen je fl 20.000. Die Reise nach Płock, Thorn, Danzig und Starogard (20. Juli bis 10. Oktober) hing mit dem Krieg zusammen. Wieso finanzierte der König die Reise aus seinen privaten Mitteln? Wieso gab es da eine Reserve, da doch fast immer nur Defizite entstanden?

Das Reisen war mit vielen Unannehmlichkeiten und Gefahren verbunden. Waren bei den großen königlichen Reisegesellschaften vor allem die Quartierprobleme gravierend, so gab es eine Gefahr praktisch nicht: Räuberbanden raubten oft Reisende aus, doch eine königliche Reisegesellschaft war auch für große Räuberbanden um einige Nummern zu groß. Der König reiste also sicher, es sei denn, er zog in den Krieg. Als der König 1598 nach Schweden fuhr, zog er eigentlich in den Krieg. Sicherheitshalber nahm er die meisten Wertsachen nicht mit.¹⁸ Doch das war eine Ausnahmesituation. Allerdings haben in Polen-Litauen – aber nicht nur da – immer wieder unbesoldete Söldner Meutereien angezettelt, in Polen nannte man sie beschönigend Konföderationen. Was hätten die Meuterer mit dem König gemacht, wäre es ihnen gelungen, seiner habhaft zu werden? Wir wissen es nicht. Der König ließ es nicht darauf ankommen. Als Erzherzogin Konstanze nach Krakau zur Hochzeit zog, mußte die Reisegesellschaft durch Gebiete ziehen, in denen wegen Soldrückständen meuternde Soldaten und Aufständische Raubzüge unternahmen. Das war allerdings in der Steiermark und in Mähren. Da zog die Hochzeitsgesellschaft gelegentlich wie eine Armee durch das Land.¹⁹ Als der Nuntius Cosmo de Torres Polen verließ, mußte er damit rechnen, nur langsam reisen zu können: Er

¹⁶ Daniel Nefel an die Oberräte, W., 21. April 1602, O. in HBA 843 s.f.; Kop. in ABrand 9-Polen 5 d I, 41-42. Siehe den Wortlaut in Leitsch, Residenz 252.

¹⁷ Siehe S. 506.

¹⁸ U. Meyerin an Erz. Maria, Ujazdów 14. Juni 1598, O. in FamKorr 44, 64-73. – Ein venezianischer Diplomat, der von Wien nach Krakau reiste, führte wertvolle Hochzeitsgeschenke mit sich und heuerte deshalb für die Fahrt Soldaten an, also eine Wachmannschaft. Alvise Foscarini, Wien, 6. Juni 1606, in: *Litterae ambaxatorum* 266-269. Nur diese eine Erwähnung fand ich; vielleicht waren die Straßen in Polen nur unsicher, wenn wieder einmal Soldaten meuterten.

¹⁹ *Diarium legationis in BCzart* 1568 147-148, 159-160.

müsse Umwege machen, um der Pest und der "insolente soldatesca" auszuweichen, denn er konnte nur mit verhältnismäßig kleiner Begleitung reisen.²⁰

Zu Beginn der Neuzeit war Reisen sehr beschwerlich, in Polen vielleicht noch etwas beschwerlicher als im Westen und Süden des Kontinents.²¹ Doch ganz außerordentlich beschwerlich waren Reisen durch Litauen. Der Nuntius Annibale di Capua, der im Herbst 1589 durch Litauen reiste, äußerte sich dazu in drastischen Worten: "Caminando sempre per selve et luoghi deserti et praticando con huomini selvaggi sono diventato selvaggio ancor io et mi par essere in un mundo diverso da quello che habitano gli huomini da bene. Veramente l'incomodi che si sono patiti in questo viaggio sono stati infiniti, che non si havevano le cose necessarie al vitto et per lo più mi è stato necessario alloggiare in campagna sotto i padiglioni; et di peste mi sono morti per strada due mei."²² Man sollte also meinen, daß Sigismund III. nach zahlreichen Reisen durch Polen und seiner ersten großen Reise durch Litauen weitere Ortsveränderungen meiden werde, doch er machte, ganz im Gegenteil, auf der Rückreise von Reval einen großen Umweg, um das Herzogtum Preußen zu besuchen. Was da an politischen Gesprächen zu führen war, machte seine persönliche Anwesenheit nicht erforderlich. Es war dieser Umweg vor allem eine touristische Unternehmung. Allein in Königsberg hielt er sich vom 7. bis 14. November 1589 auf; er besuchte auch andere preußische Städte.²³ Er hätte sich wohl gerne andere Länder angesehen, äußerte in einem Gespräch mit einem venezianischen Diplomaten den Wunsch, "poter un giorno venire in quella inclita città",²⁴ doch er verließ die Territorien seiner Königreiche nicht, während vier seiner fünf Söhne sehr wohl nach Italien reisten. Ins Ausland kam er selbst nicht, doch innerhalb des Landes reiste er ungeachtet der Unannehmlichkeiten recht gerne, und das nicht nur in seiner Jugend. Im Jahre 1623, also im Alter von 57 Jahren, fuhr er mit der Königin und der vierjährigen Tochter auf eine Vergnügungsreise nach Preußen.²⁵ Die Tochter hatte unter den Folgen der Reise bis zu ihrem Lebensende zu leiden.²⁶ Kinder litten wohl mehr als Erwachsene unter den Unannehmlichkeiten des Reisens.

²⁰ Torres an L. Ludovisi, W., 15. Oktober 1622, O. in Barb 6581, 588.

²¹ Immer wieder liest man Klagen: Capua an Montalto, W., 9. Juli 1589, O. in NunPol 26, 241-243; Alvise Foscarini an den Dogen Leonardo Donato, Benediktinerabtei Tyniec, 17. Juni 1606, O. in Aven dispacci di Polonia 3, 5; Heinemann passim; Wolf.

²² Capua an San Clemente, Reval, 18. September 1589, ediert nach einer in Simancas erhaltenen Kopie in: Elementa 16, 199-201; Kop. in NunPol 34, 496-497 und 502-503; Kop. in Polonica 46, 45-47 und 52.

²³ Petersohn, Georg Friedrich 37-38; Scheller, Frau 78, 98.

²⁴ Pietro Duodo an den Dogen, K., 27. Juni 1592, in: Litterae ambaxatorum 240-243.

²⁵ A-Kobierzycki 853; Cirioli an L. Ludovisi, W., 21. April 1623, O. in Barb 6582, 103. – Eine solche Reise unternahm das Königspaar 1651. Fabiani, Dwór 1645-1655, 293.

²⁶ Siehe S. 1808.

9.1. DIE REISE VON KRAKAU NACH WARSCHAU IM AUGUST 1592

Eine Reise von Krakau nach Warschau war eigentlich Routine, denn noch galt einerseits Krakau als Hauptstadt, doch andererseits sollte man von 1569 an die Reichstage in Warschau abhalten.²⁷ Der König fuhr einige Male von der einen in die andere Residenzstadt, doch nur für die Reise im August 1592 habe ich genügend Quellen, um eine einigermaßen gute Beschreibung von einer Reise über Land bieten zu können. Wie wiederholt erwähnt, war ein wichtiger Teil der Vorbereitung die Aussendung von cubicularii (komornicy) in die Orte, in denen die königliche Reisegesellschaft zu übernachten gedachte. Sie wurden mit Geld versorgt und sollten die Quartiere vorbereiten, Lebensmittel und Futter für die Pferde anschaffen.²⁸ Die veranschlagten finanziellen Mittel reichten in keinem Ort.²⁹ In der folgenden Aufstellung findet man am Ende jeder Zeile zwei Zahlen, die erste gibt die geplanten Kosten an, die zweite den tatsächlich ausgegebenen Betrag.

²⁷ Leitsch, Residenz 345.

²⁸ Siehe Abschnitt 2.1.7.2.

²⁹ Die folgenden Angaben sind entnommen RachKról 293a, 42 r. (Planung) und RachKról 293b, 77 r. (Abrechnung). Vor allem bei den beiden letzten Reisesationen ist nicht völlig klar, ob die Abrechnungssumme die zusätzlichen Ausgaben angibt oder ob es sich wie bei den anderen um die gesamten Ausgaben handelte.

Tabelle 52: Reise und Reisekosten (von Krakau nach Warschau, August 1592)

Tag der Ankunft	erreichter Ort	cubicularius	Ausgaben
3.8.,Mo	Proszowice	Wojciech Dunin	200 – 297/2
4.8.,Di	Skalbmierz	Stanisław Sierakowski	200 – 309/10
5.8.,Mi	Busko Dwór(Zdrój)	Adrian Kowieski	200 – 234/11/6
6.8.,Do	Szydłów	Jakub Kopczyowski	200 – 302/26/9
7.8.,Fr	Łogów ³⁰	Ioan Sosniczki	200 – 307/10/12
8.8.,Sa	Kunów	Andrzej Jactorowski	100 – 199/20
9.8.,So	Iłża	Adam Granczki	100 – 134/14
10.8.,Mo 11.8.,Di	Radom	Wojciech Kossobudzki	250 – 340/9/12 ³¹
12.8.,Mi	Stromiec	Stanisław Myszka	280 – 300
13.8.,Do	Warka (Dwór)	Ioan Irzykowicz	200 – 334/-/9
14.8.,Fr	Piaseczno	Gabriel Zrobek ³²	250 – 333/23/6

Ergänzend zu der Aufstellung wäre noch zu bemerken, daß die Reisegesellschaft Krakau bereits am 2. August verlassen hatte, jedoch nur bis zu dem nahe bei Krakau gelegenen Łobzów zog; dort wohnte der König in den warmen Sommermonaten (1592 bereits von Ende Juni an).³³ Die Reise war natürlich nicht in Piaseczno zu Ende, sondern es war Warschau das Ziel. Dort gab es ein königliches Schloß, doch mußten auch da Vorbereitungen getroffen werden, auch dahin reiste ein Bediensteter voraus, allerdings kein *komornik*, sondern der *szafarz*, und zwar mit fl 400.³⁴

Wir haben für diese Reise auch eine sehr gute Aufstellung der Wagen. Ich werde hier die polnischen Bezeichnungen für die Wagen verwenden, denn ich habe mich bereits an anderer Stelle mit der Terminologie beschäftigt,³⁵ nur zu skarbny (heute skarbniczek) wäre zu sagen, daß es sich um einen kleinen Wagen für den Warentransport handelte,³⁶ was allerdings bei einem Sechsspänner nicht

³⁰ Ursprünglich war Opatów geplant, doch dürfte man sich für Łogów entschieden haben, um am folgenden Tag das Kloster Świąty Krzyż besuchen zu können. Siehe dazu Severins Bericht über die Reise von Krakau nach Warschau im August 1592, in *Polonica* 50, 98-113.

³¹ Bei den ersten 5 habe ich in meinen Notizen nur den Abrechnungsbetrag, bei den folgenden steht fl 100 + und der Mehrbetrag, bei Kossobucki 250 und 340/9/12 doch auch ein Betrag von 34/28, von dem ich nicht sagen kann, wohin er gehört. Der folgende Tag, Dienstag, der 11. August, war ein Ruhetag; die fl 340 waren also an zwei Tagen verbraucht worden. Das war wohl deshalb so wenig, weil man da in einem königlichen Schloß wohnte.

³² In einer Quelle finden wir den Namen bzw. die Person (RachKról 293 b, 77 r.), in einer anderen die Funktion (RachKról 293 a, 42 r.): "Sługa JM pana pod[skarbiego] nad[wornego]." Er war also kein cubicularius.

³³ Severins Bericht sub dato.

³⁴ Zum *szafarz* siehe Abschnitt 2.1.6.1./III.

³⁵ Siehe S. 2284.

³⁶ Żurawska, *Pojazdy* lt. Register.

so ganz zutreffen dürfte. Ob die Wagen während der Reise auch die Reihenfolge einhielten, die wir im Verzeichnis finden, oder eine andere, kann ich nicht sagen. Der Beginn des Verzeichnisses macht den Eindruck, als wäre das die Reiseordnung, doch andererseits kommen erst die Wagen mit Pferden des Königs, dann die mit Pferden der Königin. Die Aufstellung³⁷ beginnt, wie sich das gehört, mit dem König und dem unübersehbaren Hinweis, daß seine *kareta* von acht Pferden gezogen wurde, alle anderen Wagen von sechs (NNr. 2-11) oder vier Pferden (12-15). Diese Wagen waren vorgesehen für:

1) König; 2) Paweł s Feraru;³⁸ 3) Bettzeug; 4) Kleidung; 5) Silber; 6) Wein; 7) Schmuck; 8) Küche; 9) Küche; 10) Bettzeug der Königin; 11) Gepäck des Kammerpersonals der Königin; 12) Clerica und Messgerät; 13) Skarga; 14) Ernhofer und Kaplane der Königin; 15) Vorausreisender mit Stoffbahnen zum Bespannen der Schlafgemächer der königlichen Personen. Dann folgt eine Addition: Gespanne: 1 à 8, 10 à 6 und 4 à 4 Pferde. Dann unter der Überschrift: Die Pferde der Königin: 16) Wagen der Königin und 17) zwei Wagen für das Frauenzimmer, alle drei à 6 Pferde. Macht insgesamt $84 + 18 = 102$ Pferde. Die Gefährte werden bezeichnet als *kareta* (1, 17), *rydwan* (2, 3, 4, 12, 13, 14), *skarbnny*³⁹ (5, 6, 8, 9), *kolebka* (16); ohne Bezeichnung: 7, 10, 11, 15. Genannt ist bei 1 bis 15 auch immer der Kutscher. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die genannten 102 Zugpferde alle aus dem königlichen Stall stammten, ebenso die Gefährte aus dem königlichen Fuhrpark, denn anschließend gibt es eine weitere Aufstellung unter der Überschrift "Furmani". Das waren die für diese eine Reise gemieteten Fuhren. Hier werden natürlich keine Kutscher genannt, auch nicht die Art der Wagen, aber sehr wohl, was transportiert wurde und wieviele Zugpferde man verwendete:⁴⁰ 1) Stallgerät 6; 2) Wagengerät 6; 3) Apotheke 6 + 4; 4) Wein Pigłowski 3; 5) Für das Frühstück 4;⁴¹ 6) Teppiche 4; 7) Kammerdiener 2 x 4; 8) Schwedische Pagen 4; 9) Pagen der Königin 4; 10) Habe des Frauenzimmers 2 x 4; 11) Wäscherinnen der Königin 4; 12) Kaplane des Königs 4; 13) Zinngeschirr für die Pagen 3; 14) Tafeldiener und Türhüter der Königin 4; 15) Lakaien des Königs 4; 16) Zwei Bäcker 4; 17) Wäscher Zaleski 4; 18) Riemer 2; 19) Sattler 2; 20) Schlosser 2; 21) Hufschmiede 4; 22) Musikinstrumente 6; 23) Musikerjungen (Chorknaben) 4; 24) Die Posamentierer 2; 25) Der Sticker 2; 26) Ludwig der Schuster 2; 27) Der Feuerwaffenverwahrer 2; 28) Der Uhrmacher 2; 29) Feldscher Wilhelm 2; 30) Feldscher Peter 2; 31) Deutsche Trompeter 4;

³⁷ Wyprawa wozowy koni KJM z Crakowa do Warszawy diebus augusti 1592, in RachKról 293a, 39. Zur Zahl der Pferde siehe auch die Haferzuteilung. RachKról 293a, 57-62.

³⁸ Er verwaltete die leiblichen Nöte der königlichen Majestät (siehe S. 346) und mußte daher stets in unmittelbarer Nähe sein.

³⁹ Bei 5 und 6 steht "Do srebra skarbnny", bei 8 und 9 jedoch "Do kuchnie i skarbnny", doch in beiden Fällen sind 6 Pferde angegeben.

⁴⁰ RachKról 293a, 39v., 41.

⁴¹ "Do Kuchniei dla sniadania koni 4", es ist eine der seltenen Erwähnungen des Frühstücks.

32) Zwei Schneider 4. Die Zahl der Pferde der Mietfuhren machte 126 aus, die der eigenen Pferde 102; bei der Zahl der Fuhren ist das Verhältnis anders: 18 eigenen Gefährten stehen 35 angemietete gegenüber, wenn die je zwei Bäcker und Schneider je einen Vierspanner hatten und nicht zwei Zweispänner.

Gewiß reisten in den in diesem Verzeichnis angeführten Wagen nicht alle Mitfahrenden, denn etwa 14 Würdenträger und hohe Beamte kamen mit, die gewiß in eigenen Wagen fuhren und auch Personal und Gepäck mitführten. Es fuhren ferner mit: 10 *dapiferi*, 4 *aulici*, 13 *salariati*, 2 *stipatores*, 2 Ärzte, 15 Musiker, 14 Trompeter, 32 Handwerker (über die bei den Fuhren Erwähnten hinaus Kürschner und Zeltmacher) und viele diverse Hofbedienstete (Heizer, Bademeister, Türhüter, Jäger, Personal des Stalls und Fuhrparks), ferner 51 Schweden und 60 Trabanten. Die Summe machte 458 Personen aus, doch waren es gewiß mehr, denn die Diener der mitreisenden Herren sind nicht angeführt. Auf Grund dieses Verzeichnisses der Personen verteilte man Lebensmittel. Es gibt auch ein Verzeichnis der Brotzuteilung; aus der Menge des Brotes kann man den Schluß ziehen, daß man 732 Personen mit Brot beteilte.⁴² Da waren nun wohl die Diener, Gehilfen und andere Mitarbeiter mit inbegriffen. Eine so große Zahl von Personen konnte man nur schwer in den Orten unterbringen, in denen man über Nacht blieb. Auch kam eine große Zahl von Wachpersonal mit, das man während der Reise nur zum Teil benötigte. So berichtete Severin: "Auf der ganzen raise ist auch proces gehalten worden, das 400 heiducken samt 45 trabanten vorahnraisen und über das teglich 100 haiducken samt 15 trabanten bei der wacht bleiben müssen" (Sev 15/8).⁴³ Die Formulierung ist unklar, doch kann man wohl annehmen, daß 500 Heiducken und 60 Trabanten mit auf die Reise gingen, jedoch nur 1/5 der Heiducken und 1/4 der Trabanten in der Nähe des Königs blieben, die restlichen vorauszogen. Vermutlich waren es täglich andere 100 bzw. 15 Mann, die den Wachdienst verrichteten, doch wird das hier nicht erwähnt.

Leider schrieb Severin in seinem Bericht über diese Reise nur wenig über die Zusammensetzung der Reisegesellschaft, doch eine Menge über die Quartiere. Die waren jedoch kein Problem der Heiducken, die schliefen im Freien (Sev 9/8). Severin schrieb ausführlich über die Einquartierung des Königspaares, der Kammerdiener, gelegentlich auch über einige Personen des gehobenen Dienstes. Detailliert berichtete er nur über die Schwierigkeiten, mit denen das Königspaar belastet war, denn er schrieb den Bericht für Erzherzogin Maria, und die war natürlich vor allem an Beschreibungen des Lebens ihrer Tochter interessiert.

⁴² RachKról 393a, 46r. – 62r. Kleine Ausgaben auch in RachKról 375-377, 424-248.

⁴³ Severin [Kohlstrunk ?]: Beschreibung der warsowischen rais im monat augusto anno 92 beschehen, O. in *Polonica* 50, 98-113. Im folgenden – wie oben bereits angewandt – zitiert im Text in Klammern als Sev mit Datum: 15/8 = 15. August. Der Text ist teilweise ediert in *Geschichten* (46-60) und da entsprechend der Quelle nach Tagen geordnet.

Die Wegstrecke von Krakau nach Warschau beträgt entsprechend meinem Autoatlas älteren Datums (1959) 293 km. Polen ist ein flaches Land, die Luftlinie kommt dem sehr nahe (263 km), also lohnt es, in der folgenden Aufstellung die Luftlinie anzugeben. Auf der Karte, die ich als Grundlage nahm, konnte ich den Ort Kunów nicht finden, mußte daher in dem Fall eine andere Karte verwenden. Man machte 1592 keinen großen Umweg, denn die Addition der Luftlinien zwischen den Stationen ergab 294 km. Die Straßen verliefen allerdings nicht so, daß sich eine direkte Verbindung ergeben hätte, man hatte sie nicht als Strecke Krakau – Warschau angelegt. Die genaue Route kann ich nicht feststellen,⁴⁴ also muß ich mich mit den Angaben Severins und den Luftlinien begnügen. Severin gibt die Entfernungen in Meilen an, und zwar stets in ganzen Meilen, nur zur letzten Reiseetappe vermerkte er, Warschau sei von Piaseczno "3 klaine meilen" entfernt, also weniger als drei Meilen. Insgesamt legte man 46 Meilen zurück oder – wenn ich eine Meile mit 7.500 m umrechne – 345 km. Im Durchschnitt bewältigte man im Tag 3,83 Meilen oder 28,75 km, drei Etappen zu fünf Meilen (37,5 km), vier zu vier Meilen (30 km) und fünf zu drei Meilen (22,5 km). Die Angaben zu den einzelnen Etappen in der folgenden Tabelle

Tabelle 53: Reise von Krakau nach Warschau – die Tagesetappen

	Meilen (km)	Luftlinie km
von Łobzów		
nach Proszowice	4 (30)	30
nach Skalmierz	3 (22,5)	17
nach Busko Zdrój	5 (37,5)	28
nach Szydłów	3 (22,5)	25
nach Łogów	4 (30)	22
nach Kunów	4 (30)	(25)
nach Iłża	3 (22,5)	(24)
nach Radom	5 (37,5)	28
nach Stromiec	4 (30)	27
nach Warka	3 (22,5)	17
nach Piaseczno	5 (37,5)	33
nach Warschau	3 (22,5)	18
	46 (345)	294

Der Tag des Königs begann auf der Reise wie im Leben in der Residenz mit dem Besuch der Messe. Gab es in einem Ort keine geeignete Kirche, zelebrierte man die Messe in irgendeinem Raum ("in des kunigs cammer die meß gehört", Sev 13/8). An fast allen Tagen brach man sehr früh auf und fuhr wohl ohne Un-

⁴⁴ Ich versuchte nach der Autostraßenkarte aus 1959, also nach den Straßen der fünfziger Jahre, die Länge des Weges zu errechnen, doch das Resultat ist wegen der vielen Ungenauigkeiten unbefriedigend; ich kam auf 391 km, also um ein Drittel mehr als die Luftlinie. Die Differenz zwischen der Luftlinie und den Angaben Severins verdoppelte sich also.

terbrechung während des gesamten Vormittags, es sei denn, man hatte eine besonders lange Etappe zu bewältigen. Am 5. August betrug der Reiseabschnitt 5 Meilen, also reiste man zuerst nur zwei Meilen, dann bei einem "klainen dörfel haben IM auf den wagen stillhaltender die marent genossen, dan am abent zuvor versahe man sich mit allerlay notturft von speiß und trank" (Sev 5/8). Auf dieselbe Weise verfuhr man wohl auch mit dem Frühstück, denn es gab, wie wir gesehen haben, ein eigenes Fuhrwerk für das Frühstück. Nach der Ankunft an dem Ort, in dem man die folgende Nacht zu verbringen beabsichtigte, nahm man das Mittagessen ein. Es wird dies zwar nirgends erwähnt, doch reisten wohl die Köche voraus. Der König pflegte nach der Mahlzeit auszureiten, entweder zur Entenjagd (Sev 3/8, 12/8, 14/18) oder einfach auf einen Spazierritt (Sev 11/8, 13/8); einmal war es "des kunigs lust, mit dem palester oder kugelstahl zu schiessen" (Sev 7/8). Er schoß also Kugeln mit der Armbrust. Im Prinzip nahm man das Mittagessen und das Abendessen am selben Ort ein, nur am 8. August war man zum Mittagessen Gast des Abtes des Klosters Świąty Krzyż (Heiligenkreuz-Kloster) und legte danach die zweite Hälfte der Tagesreise zurück. Nur noch ein zweites Mal reiste man am Nachmittag, und zwar bei dem letzten Abschnitt. Da mußte man wohl die Empfangszeremonien mit den Warschauern abstimmen. Ansonsten ruhte man am Nachmittag oder ging den gewohnten Beschäftigungen nach, so ließ etwa die Königin die Litanei von der Musik begleiten (Sev 4/8, 14/8). Die Quartiere waren zum Teil sehr schlecht. Sie waren gelegentlich so schlecht, daß ich nicht verstehen kann, warum man es (im August!) nicht vorzog, in schönen sauberen Zelten zu schlafen, von denen man einige besaß. Es ist für uns schwer vorstellbar, daß eine königliche Familie in so üblen Räumen übernachten mußte. Doch der König ertrug das mit Würde, und die Königin folgte seinem Beispiel. Zumeist hatte es wohl keinen Sinn zu protestieren, denn Besseres war nicht verfügbar. Nur einmal haben die Kammerdiener so laut geklagt, daß man bessere Quartiere für sie fand.⁴⁵ Severins drastische Beschreibungen⁴⁶ der Räumlichkeiten, die für die königlichen Personen vorgesehen waren, sind wohl voll Übertreibungen. Seinen Kommentaren,⁴⁷ in Deutschland sei alles besser, kann man wohl entgegen halten, daß es auch da Gegenden gab, in denen man kaum schönere Quartiere fand. Die Art der Kommentare hat seine Ursache auch darin, daß Severin die Berichte für Erzherzogin Maria schrieb, die nur Deutsches kannte, deshalb gerne hörte, daß alles Deutsche besser sei. So brauchte sie nicht zu fürchten, daß ihr etwas Gutes und Wichtiges entgehe. Nicht nur waren die Quartiere oft sehr schlecht, es war auch gelegentlich so eng, daß der König zu den Mahlzeiten in ein anderes Haus gehen mußte (Sev 4/8, 9/8), daß Jungfrauen und Edelknaben in

⁴⁵ Severins Bericht unter dem 10. August. Geschichten 58.

⁴⁶ Geschichten 51, 54-55, 56, 58-59.

⁴⁷ Geschichten 51, 57, 58.

einem Stall (Sev 9/8) und ein anderes Mal alle Bediensteten in einem Garten (Sev 19/8) essen mußten. Mit der Hygiene hatte man wohl Schwierigkeiten, so erkrank ein Musiker, der in einem Fluß badete (Sev 13/8). Das Königspaar nützte den Ruhetag in Radom: Der König ritt in die Stadt, um "in ainem burgershaus" zu baden. Die Königin ließ ihr Haar waschen und ging "in ainen garten nahent außerhalb des schlosses gelegen, das hahr daselbsten zu truknen" (Sev 11/8). Wenn der König allein beim Abendessen saß und die Königin auf das Essen verzichtete, vermerkte Severin das (Sev 3/8). Wenn der König zum Kloster Heiligenkreuz hinauffritt und die Königin im Wagen fuhr, ist das Severin eine Bemerkung wert. Man hat den Eindruck, daß König und Königin in der Regel gemeinsam speisten und – wohl im Wagen der Königin – gemeinsam reisten. Da man nur am Vormittag reiste, die großen Mahlzeiten in der Regel an dem Ort einnahm, an dem man die folgende Nacht verblieb, kann man wohl sagen, daß man ohne Hast, eher gemütlich dahinfuhr. Regen behinderte nur zweimal ein wenig die Reise, und die Wege waren frei und passierbar. Große Schwierigkeiten blieben den Reisenden im August 1592 erspart, nur die Quartiere waren sehr unköniglich.

9.2. DIE REISE VON WARSCHAU NACH DANZIG IM AUGUST 1593

Auch diese Reise wählte ich aus, um sie genauer zu beschreiben, weil die erhaltenen Quellen recht ergiebig sind. Soweit dies sinnvoll war, schickte man wohl auch diesmal *komornicy* voraus, die Quartiere vorzubereiten, doch sind ihre Namen nicht überliefert. Über die Kosten wissen wir wenig, nur über die Ausgaben für Einkäufe in den Orten gibt es Angaben.⁴⁸ Man rechnete mit ca. fl 170 für jede der acht Übernachtungen. Das war weniger, als man im Jahr zuvor für die Reise vorgesehen hatte. Der Unterschied ergab sich wohl daraus, daß man nun keine Pferde füttern mußte.⁴⁹ Die Zahl der Mitreisenden wird, soweit ich sehen kann, nicht erwähnt, doch gibt es gleichsam Passagierlisten, so wird in einer erwähnt, es seien 21 Würdenträger mitgereist (3 Bischöfe, 2 Wojewoden, 7 Kastellane und 9 Starosten),⁵⁰ in einer anderen werden nur 18 genannt. In dieser erfaßte man die Personen, denen man Fleisch zuteilte:⁵¹ 71 Schweden, die Bediensteten Anna Wazównas,⁵² 2 Ärzte, 2 Geistliche, 2 Kleiderwarter, 6 pueri camerae, 4 cubricula-

⁴⁸ RachKról 355, 23-30. Diese Angaben sind für unsere Thematik nicht ergiebig. Auch diesmal reiste der szafarz an den Bestimmungsort voraus. RachKról 378, 215r.

⁴⁹ Für die Pferde, die über Land nach Danzig kamen, mußte getrennt vorgesorgt werden. Sumpt na wyjazd crola JM opatrzciz w droge do Gdanska anno 1593, in RachKról 335, 88-92, hier 89r.

⁵⁰ AGdańsk 300, 53/44, Nr. 16, 147-150.

⁵¹ RachKról 378, 214-217, hier 214r.

⁵² Siehe dazu S. 1105-1109.

rii, 36 Musiker, 9 Handwerker und salariati, 24 Küchenbedienstete, 4 Türhüter, 12 Lakaaien, 12 Trabanten, 4 Silberkämmerer, 7 Jäger, ein Diener namens Daniel und Heiducken ohne Zahlenangabe,⁵³ doch in einer anderen Quelle werden zwei Zahlen – 147 und 195 – genannt.⁵⁴ In dieser Quelle werden noch weitere Gruppen erwähnt, die gewiß auch mit Lebensmitteln versorgt wurden, so vor allem die Bediensteten der Königin, die Schiffer, Bootsleute und schließlich der Kellermeister mit dem Wein. Es gibt noch ein weiteres Verzeichnis (D 3), das auf den ersten Blick für die Bestimmung, wer mit nach Danzig fuhr und wer zurückblieb, erschöpfend und genau Auskunft gibt, so daß man Überlegungen anstellen könnte, wer wie unentbehrlich war, doch hatte der König die Auswahl nicht im Hinblick auf die Reise nach Danzig getroffen, denn man reiste ja weiter nach Schweden. Dahin fuhren mit – also mußten sie im Prinzip mit nach Danzig: 4 Würdenträger (mit den lectistratores 7), 8 + 9 aulici, 2 dapiferi, 6 Sekretäre, 3 salariati, ein Arzt, ein Kaplan, 2 pueri camerae, 1 stipator, 4 cubicularii, kein cavalculator, 23 Musiker, 7 Handwerker, 5 Türhüter, 18 Küchenbedienstete, 3 Bedienstete des Fuhrparks, 4 Silberdiener, kein Stallpersonal und nicht die Fußsoldaten des Marschalls. Für uns ist das Verzeichnis deshalb fraglich, weil wohl manche nur bis Danzig mitfuhren.

In bezug auf die Reise im August 1592 sind die Angaben über die Zahl und Art der Gefährte sehr genau und wohl auch vollständig. Über die Zahl der Schiffe sind wir nicht so gut informiert, denn nur ein Stück enthält Angaben über Zahl und Art der Schiffe, doch viele Korrekturen und Änderungen des ursprünglichen Textes erschweren sehr stark die Auswertung. Es gab eine Art von Transportfloß, genannt *komięga*. Davon gab es zumindest fünf: Für das Gepäck des Königspaares, für die cubicularii, Musiker, Handwerker und für den Wein. Dann gab es Schiffe (*szkuta*) für das Königspaar, Anna Wazówna, das Frauenzimmer, das Kammerpersonal, die Küche und die Heiducken. Das wären zumindest sechs Schiffe⁵⁵ gewesen, doch gab es viel mehr Leute und Dinge zu transportieren. Severin erwähnt gelegentlich das Schiff Anna Wazównas und schreibt einmal "von dem grossen kuchelschieff".⁵⁶

Auf dem Schiff konnte man übernachten, doch machte man davon nur Gebrauch, wenn es keine Möglichkeit gab, an Land Quartiere zu finden. Es war wohl das Übernachten im Schiff nicht bequem, denn praktischer wäre es allemal gewesen, hätte man sich erspart aus- und wieder einzuziehen. Reiste man über Land, erreichte man in der Regel zur Mittagszeit das Tagesziel. Das Reisen auf dem

⁵³ Alle die Angaben aus der Quelle zitiert in Anm. 51 idA.

⁵⁴ Sumpt 89 v., siehe Anm. 49 idA.

⁵⁵ Sumpt 88, siehe Anm. 49 idA. Zu der Art der Schiffe siehe S. 2288.

⁵⁶ Severin [Kohlstrunk ?]: Kurze verzeichnüs und beschreibung der rais von Warscha aus bis gegen Danzig zue wasser beschehen im jar 1593, O. in HaFa 25, 520-539, hier 527v. – Teile des Berichts Severins ediert in Geschichten 60-75.

Schiff war weniger unangenehm und ermüdend, also reiste man auch mehr Stunden im Tage, manchmal von Tagesbeginn bis Sonnenuntergang. So hat man die rund 400 km lange Fahrt in 10 Tagen bewältigt, also ein Tagespensum von ca. 40 km erreicht, während man auf der Reise über Land ein Jahr zuvor im Tag nur ca. 28,75 km vorwärts kam. Einen täglich strikt eingehaltenen Reiserhythmus gab es bei der Schiffsreise nicht, also werde ich nun die Reise etappenweise nach dem Bericht Severins beschreiben und gelegentlich durch Angaben ergänzen, die ich einem Brief Sigismund Ernhofer's entnehme.⁵⁷

3. August: Bald nach 4 Uhr Früh ging der König zur Messe, verabschiedete sich anschließend von seiner Tante Anna und bestieg um 6 Uhr das Schiff. Wegen ungünstiger Winde kam man erst um 3 Uhr, also ca. vier Stunden später als vorgesehen nach Zakroczym (die Königsfamilie wurde vom dortigen Starosta bewirtet). Man hatte wohl die Absicht, bis Czerwińsk zu fahren, doch wegen des Gegenwinds erreichte man das Reiseziel nicht. Die Herrschaft und das Frauenzimmer mußten im Schiff schlafen. Das Hofgesinde in einem Zelt, das man am Ufer aufgestellt hatte.

4. August: An diesem Tag "ist man frue abgefahren, weil IM noch geschlaffen", und kam um 8 Uhr in Czerwińsk an. In der dortigen Klosterkirche ging man zur Messe. Dann gab das Kloster ein Essen. Man hatte wohl die Absicht, bis Płock zu reisen, doch kam man "nach untergang der sonnen biß auf ½ meil nahent gegen" Płock. An diesem Tag wurde "zur vesperzeit auf meiner kunigin schiff die lytania" gesungen und danach "durch ainen polnischen lautenisten und zwayen andern musicis aine recreationmusica vast auf eine stund angestellt". Wie und wo man das Abendessen einnahm, wird nicht erwähnt. Die Herrschaft schlief im Schiff.

5. August: Um 4 Uhr fuhr man ab nach Płock, dort hörte man in der Bischofskirche die Messe. Der Bischof war anscheinend nicht anwesend. Der König hatte es eilig, er wollte die Verzögerung einholen; das Mittagessen hat man "in ainer auen" eingenommen, und um 5 Uhr kam man in Włocławek an. Severin und Ernhofer berichten mit Begeisterung von dem Empfang, den der Bischof, Hieronim Rozdrażewski, der Reisegesellschaft bereitete, während Severin den Empfang durch die Bürger in Płock eher blamabel fand.

6. August: Um 6 Uhr hörte man die Messe und bestieg danach das Schiff. Das Mittagessen verzehrte man "unter ainem grünen baum". Das Wetter war gut, man erreichte um 6 Uhr Thorn. Da gab es einen großen Empfang durch die lokalen Würdenträger und durch die Stadt. Das Königspaar wurde im Rathaus einquartiert, Anna Wazówna in einem anderen Haus. Das Abendessen hat man "in der cammer genossen, die prinzessin aber ist nit dabeigewesen". Daraus kann man schließen, daß sie in der Regel gemeinsam mit dem Königspaar die Mahlzeiten einnahm.

⁵⁷ Ernhofer an Acquaviva, Danzig, 22. August 1593, in: Obirek, Ernhofer 15-19. – Siehe auch Roth 160-165; Gierszewski, Wisła 53.

7. August: Zur Messe ging man in ein Nonnenkloster außerhalb der Stadt; die Königin visitierte gemeinsam mit der Schwester des Königs das Kloster. Erst um 8 Uhr reiste man weiter. Das Mittagessen (um 11 Uhr) nahm man wieder "unter grünen baumen" ein. Man reiste bis Fordon, übernachtete auch dort.

8. August: Man ist "gar frue" abgefahren und ging in dem Ort Topolno zur Messe. Danach fuhr man bis zur Stadt Świecie (Schwetz), doch betrat der König nicht die Stadt, fuhr vielmehr "auf ainem gundele" spazieren. Zum Mittagessen wählte man einen Ort auf der anderen Seite des Flußes, wieder "unter den grünen baumen". Am Abend kam man bis Grudziądz (Graudenz), hier war man Gast bei dem Starosta der Stadt, Jan Zborowski.

9. August: Da wurde "das sacrum in der taffelstueben gehört", es gab also keine katholische Kirche. Um 10 Uhr legte man "bei einer schönen auen" an und hat "unter den grünen baumen das fruermal genossen". Am Abend kam man bis Gniew (Mewe). In dem Schloß wohnte Frau Zofia Agnieszka Czema, geborene Radziwiłłówna, Witwe nach Achacy Czema. Sie empfing die Reisenden als ihre Gäste.

10. August: Nach "gehörtem sacro" fuhr man eine Meile, legte am rechten Ufer an dem Ort an, an dem sich die Weichsel in zwei Arme teilt, der eine führt nach Danzig, der andere nach Elbing. Der König fuhr mit einigen Herren "auf ainem gundele, die gelegenheit zu besichtigen", und kam nach einer Stunde wieder. Dann hat man "unter ainer grünen zugerichten hütten gefruestuckt". Danach fuhr man auf dem nach Elbing führenden Arm bis Marienburg (Malbork). Da legte man zwei Ruhetage ein, doch die Mahlzeiten nahm der König öffentlich ein, also war der Aufenthalt nicht ganz privat.

13. August: "Nach volbrachtem sacro ist man von dannen über land und zu gutzschi (derer in summa vast bei 100 gewesen) biß zu dem strom, so nach Danzig fleust, und wier solchen hiebevorn, als angezeigt worden, auf der linken seiten bleiben liessen, 2 meilen geraiset. Als man dasselbe ort erraicht, haben IM in denen heusern nahet an dem wasser gelegen gefrustuckt. Hernach sich wiederumb zu schiff begeben und diesen tag wegen des lezten nachtlegers auf der linken seiten der Weichsell an ainer langen wiesen zugelandet. Und ist dißmals weder gezelt noch nichts anderst fürs hofgesind aufgerichtet worden, derwegen sy sembtlich sowol als IM, wie auch ander zeit beschehen, zu schiff bleiben und mit dieser gelegenheit für gutt nemen müssen."

14. August: Nach einer Fahrt von einer Meile legte man an. Hier hat man "die meß unter ainem aufgerichitem gezelt gelesen, in welchem gezelt auch IM hernach gefrustuckt haben". Danach ging die Herrschaft das nicht weit entfernte Meer betrachten. Nur die Königin fuhr in einem "polnischen klainen wagen von der heydugken schiff abgeladen". Diese, da es keine Pferde gab, zogen auch den Wagen. Bis Danzig waren es von da nur noch zwei Meilen.

Dann beschrieben Severin und etwas kürzer auch Ernhofer die Empfangszereemonien in Danzig; Beschreibungen dieser Art gab es auch von anderen Etappen der Reise. Vor allem hat Severin auch die Orte besichtigt und beschrieben. Das geht allerdings über die Thematik dieses Abschnitts hinaus. Doch sollte nicht unerwähnt bleiben, daß die Reisenden auch für die Natur und die Ortschaften Interesse zeigten, daß sie also auch als Touristen durch das Land zogen. So wurde auch eigens angemerkt, daß die Königin zum ersten Mal in ihrem Leben das Meer sah.

Ein wenig eigenartig finde ich, daß man die Mühen auf sich nahm, immer wieder das Schiff zu verlassen, um am Ufer das Mittagessen einzunehmen (täglich vom 5. – 9. August). Es wird eigens erwähnt, daß man in der Au picknickte, also in einem Feuchtbiotop im August. Die Auen waren wohl bevölkert von lästigen Insekten, doch wird das nicht erwähnt, störte also offensichtlich diese Reisegesellschaft nicht.⁵⁸ Als man ein Jahr davor über Land fuhr, kam man doch gewiß an vielen grünen Bäumen vorbei, mußte nicht mühsam an Land gehen und alles vom Schiff aufs Land tragen, sondern konnte nahe heranfahren. Man hat diese Gelegenheiten nicht genützt. Mußte man die Pferde schonen? Wollte man ihnen eine solche Pause nicht zumuten? Denn als man einmal ein Gabelfrühstück einnahm, blieb man in den Wagen sitzen. Als Erzherzogin Maria zur Beisetzung ihrer Tochter nach Krakau fuhr, mußte die Reisegesellschaft wegen der Pest in einem bestimmten Gebiet die Orte meiden. Also hat sie sich "auf freyem veld aufhalten müessen. An ainem lustigen ort, neben ainem fürfliessenden wasserl hat man das leger und küchen aufgeschlagen. Da assen wir fein lustig alla soldatesca und die tisch sein nur von paumen und stauden aufgericht worden."⁵⁹ Offensichtlich machte das den Reisenden Spaß. In Polen beschränkte man diesen Spaß auf die Flußreisen. Auch nützte das Königspaar nicht die Möglichkeit, auf dem Schiff – also gleichsam zu Hause – zu schlafen; nur dreimal – in den Nächten zum 4., 5. und 14. August übernachteten sie im Schiff. Es ist wahrscheinlich, daß nur die hohen Herrschaften auf den Schiffen bequeme Bleiben hatten, alle anderen aber sehr beengt waren, so daß man aus Rücksicht auf den Hofstaat auf dem Land schlief, wo immer das möglich war. Die Reise mit dem Schiff hatte also für die Herrschaft Vorteile, auch weil man in den Schiffen mehr mitführen konnte. Für die Mitreisenden waren die Vorteile geringer. Doch gab es noch eine wesentliche Einschränkung: Eine Reise flußaufwärts wäre viel zu zeitraubend gewesen, echte Vorteile hatte man nur flußabwärts reisend.

⁵⁸ Manche Reisende waren diesbezüglich empfindlich. Es gebe, berichtete einer, in Polen viele Sümpfe und Seen "le zezale [zanzare = Gelsen] in quei tempi caldi ci facean guerra sanguinosa non bastando le vesti a riparar i colpi de lor acutissime armi". Vincentio Laurefii [?] an einen Kardinal [?], Linz [?], 4. August 1614, O. in Barb 6659, 1-2.

⁵⁹ P. Casal an Erzh. Ferdinand, Pleß, 7. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 249-251.

9.3. DIE REISE VON DANZIG NACH KRAKAU IM SEPTEMBER UND OKTOBER 1594

Man könnte die Reisen des Königspaares in den Jahren 1592 bis 1594 auch als eine große Reise in sieben Etappen ansehen. Die ersten beiden Etappen habe ich in den vorangehenden Abschnitten besprochen. Die folgenden vier (Danzig – Stockholm – Uppsala – Stockholm – Danzig) sind untypisch, denn Könige von Polen reisten nicht übers Meer und hielten sich auch nicht längere Zeit im Ausland auf. Doch Sigismund war auch Kronprinz bzw. König von Schweden. Residierte er in Polen, hatte er zwar auch da einen kleinen schwedischen Hofstaat, doch war es politisch opportun, ihn eher im verborgenen wirken zu lassen, weil er dem polnischen Adel ein Dorn im Auge war. Hielt sich Sigismund in Schweden auf, dann trat sein schwedischer Hofstaat hervor, dann gab es zwei Höfe nebeneinander. Auch das war untypisch.

Die Etappen drei bis sechs müssen wir hier nicht beachten, sehr wohl gehört jedoch die siebente und letzte Etappe zu unserem Thema. Allerdings hat kein so detailfreudiger Berichtersteller wie Severin eine Beschreibung dieser Etappe verfaßt. Severin war zwar nach wie vor im Dienst der Königin, doch hatte er die Lust am Schreiben verloren, widmete sich anderen Dingen.⁶⁰ Da jedoch vorauszusehen war, daß Erzherzogin Maria einen "umbständlichen" Bericht energisch einfordern werde, hat Sigismund Ernhofer, der Beichtvater der Königin, diese Aufgabe übernommen. Er verstand es, gute und informative Briefe zu schreiben, doch die Beschreibung der Reise von Danzig nach Krakau reicht an die Berichte Severins nicht heran, es fehlten ihm dazu zwei Eigenschaften, die Severin auszeichneten: Die Lust am Fabulieren und die Freude an der Buntheit des Lebens.⁶¹ Ernhofers Bericht ist jedoch die einzige gute Quelle, die Angaben über den Verlauf der Reise enthält. Es stammt also so gut wie alles, das ich zu dieser Reise anmerken kann, einem einzigen Brief Ernhofers.⁶² Ich werde im folgenden nur dann in den Anmerkungen über Quellen berichten, wenn ich noch weitere Angaben in anderen Schriften finden konnte.

Für die Route über Posen entschied sich der König wohl erst knapp vor der Abreise aus Danzig. Ursprünglich hatte er die Absicht gehabt, nach Litauen zu reisen, also nicht direkt zurück in die Residenzstadt Krakau. Erst am 1. September konnte die Königin ihrer Mutter berichten: "Wier werden unsern weg auf Craca

⁶⁰ Geschichten 21-27.

⁶¹ In dem zwei Tage später verfaßten Bericht an Claudio Acquaviva schrieb Ernhofer nur 13 Zeilen über die Reise. Allerdings muß man bedenken, daß Ernhofer wußte, Acquaviva werde an einem Reisebericht kein Interesse haben. Ernhofer an Acquaviva, K., 14. Oktober 1594, in: Obirek, Ernhofer 41-44.

⁶² Ernhofer an Erz. Maria, K., 12. Oktober 1594, O. in FamKorr 42, 104-109.

nemen."⁶³ Am 2. September war die Route im Detail festgelegt.⁶⁴ Ursprünglich meinte man, der König werde in Oliva landen und Danzig meiden, weil es während des vorangegangenen Aufenthalts Unruhen gegeben hatte,⁶⁵ doch war das wohl nur ein Gerücht, denn am 20. August landete der König sehr wohl in Danzig und blieb da bis zum 2. September.⁶⁶ Die Danziger haben den König nicht nur aus der Stadt hinaus, sondern bis zum ersten Nachtlager in Pruszcz (Praust) feierlich begleitet. Dieser Ort gehörte zu Danzig. Am folgenden Tag erreichte man das zweite Nachtlager Schöneck (Skarszewy); Ernhofer bezeichnete diesen Ort als königlich. Nach der Messe brach das Königspaar auf und erreichte um 12 Uhr das 3. NL (= dritte Nachtlager): Starogard. Hier kam es zu einem Zusammentreffen mit der Herzogin von Preußen Maria Eleonora, die mit zweien ihrer Töchter nach Starogard (dt. Stargard) gekommen war. Der König bat die drei Damen zum Mittagessen und hat sie so herzlich empfangen, daß jeder sehen mußte, daß sie ihm "gahr liebe und angenehme geste" waren. Er hat sie auch "stattlich tractiren lassen" und sie "biß speet ufn abend bey sich behalten". Am folgenden Tag reisten alle gleichzeitig ab.⁶⁷ Davor baten die Bewohner des Ortes und die Herzogin, der König möge die Kirche nicht dem Bischof von Kujawien übergeben, wie er das in Schöneck getan hatte, obwohl da "niemands ist in der stat catholisch". Der König versicherte, er "zwing niemands zu oder von der religion", wenn jedoch der Bischof Rechte auf die Kirche habe, "könne ime IM soliche nit aberkennen oder nemen".

Zum Mittagessen gelangte man in den Ort des 4. NL: Osiek, ein "feines schloß ... ligt vast alles in gmöß und wasser". Am Abend gab es zu Ehren des Königspaares ein schönes Feuerwerk. Am folgenden Tag zog man weiter nach Tuchola, einem Schloß, das "mechtig groß und vest und ligt an einem wunderschönen ort". Die Starostei gehörte zum Leibgeding der Königin (siehe Abschnitt 1.2.1.2.). Hier verbrachte man zwei Ruhetage (5., 6., 7. NL) und fuhr am 9. September nach Koronowo, da logierte man (8. und 9. NL) in der Zisterzienserabtei. Am 10. September gab es eine außergewöhnliche Vesper.⁶⁸

⁶³ Königin Anna an Erz. Maria, Danzig, 1. September 1594, O. in FamKorr 40, 110-115.

⁶⁴ "Noclegi JKM ktorędy poiedzie y iako gdzie dlugo zabawiczie będzie raczill posillam WXM". Jarosz Wołłowicz an Mikołaj K. Radziwiłł, Wojewode von Troki, Danzig, 2. September 1594, O. in ARadz V 17966/1 s.p.

⁶⁵ W. Mittendorf an die Stadt Danzig, Stockholm, 14. Mai 1594, in: Handlingar 73.

⁶⁶ Fabiani – Madeyska, Palatium 158; A-Curicke 72; Lengnich 4, 185.

⁶⁷ Die preußischen Oberräte an Markgraf Georg Friedrich, Königsberg, 10. September 1594, O. in ABrand R. 7 alt.lit., K 13, 1-6. Die Herzogin wollte den König in Danzig aufsuchen, doch er lud sie nach Starogard ein. Über die Kleidung und die Familienverhältnisse schrieb auch Königin Anna an Erz. Maria, Posen, 18. September 1594, O. in FamKorr 40, 116-119.

⁶⁸ Siehe S. 924, besonders Anm. 131

Am 11. September reiste man weiter nach Nakło (10. NL), einer königlichen Stadt mit Schloß. Die Vorstadt war im Jahr zuvor abgebrannt. "Das schloß ist guett für die sternseher, dan sie allenthalben aussehen mögen. [Es war wohl das Dach defekt]. Ausser der statt auf Posn zue hat's ein lange brucken; wan die roß die bain nit darzwischen brechen und die reder ganz darüber komen, mögen sie von glick sagen." Am 12. September kam man bis Kcynia (11. NL), "ein klains hülzenes aber saubers stätlein. IM sein in dem königlichen haus ausser des stättls verbliben und zimlich guette zimer gehabt." Am folgenden Tag reiste man weiter bis zur Zisterzienserabtei Wagrowiec (12. NL). Bei dem Kloster ist "ein feine statt mit etlich gemaurten heusern. Die abtey und kloster ist groß, aber noch nit gar ausgebauet, hat feine religiosos und geistliche, halten ihren orden und regel wol, sein cistercienserordens. Die kirch und altar sein sauber und zierlich aufgebuzeit gewest." Das Königspaar wurde mit einem Te Deum laudamus empfangen, und die Königin hörte die Komplet, "weliche von den ordensleuten fein ist gesungen worden".

Am 14. September kam man nach Skoki (13. NL) "ein arms, schlechts stätl, wie auch IM zimer alda gering gewest". Am folgenden Tag erreichte man Pobiedziska, "auch ein schlechter ort" (14. NL). Am 16. September zog man in Posen ein, prächtig von den Würdenträgern und der Bürgerschaft empfangen.⁶⁹ So sah das die Reisegesellschaft, die zum Empfang ausgerückten Posener sahen das wohl etwas anders, sie mußten nämlich auf die mit Verspätung ankommenden Gäste stundenlang auf freiem Feld im strömenden Regen warten.⁷⁰ Ernhofer war von Posen begeistert: Eine "schöne, lustige und gemaurte statt mit einem grossen schloß, darinnen viel schöner zimer, weliche alle mit tapezereien sein ausgeschlagen gewest". Hier machte man zwei Tage Rast (15., 16. und 17. NL). Die Stadt schenkte dem König "ein gießkanden mit einem silberenen böck" und der Königin einen Becher.

Anschließend kam man nach Środa (18. NL). Da hob der König ein Kind aus der Taufe, die ausgiebig gefeiert wurde. Am folgenden Tag, am 20. September, kam die Reisegesellschaft nach Radlin (19. NL), das nun den Erben nach Andrzej Opaliński gehörte. Das Schloß "hat ein schönen zierlichen lustgarten, umb und umb mit einem gewelbten gang eingefangen. Ist alles auf die italianisch manier gebauet. Der garten ist ganz fertig, am schloß manglen noch zwo seiten, die aus dem fundament schon heraus sein. Hat auch ein schöne kirchen und recht zierliches bad." Die Witwe nach dem Krongroßmarschall, der im vorangegangenen Jahr verstorben war, schenkte der Königin eine Zwergin.

⁶⁹ Ernhofers Beschreibung des Empfangs in Posen siehe S. 970.

⁷⁰ Sieciechowiczowa 170. Hier auch über den Empfang. Siehe auch Wielewicki 1, 192; über den Empfang in der Bischofskirche siehe BCzart 857 IV 125-126. Malaspina, der Nuntius, war der Reisegesellschaft vorausgeeilt; in Posen traf ihn das Königspaar wieder an. Annas Brief vom 18. September 1594, siehe Anm. 67 idA.

Am 21. September erreichte man Pleszew (20. NL)⁷¹ und am 22. September Kalisz (21. NL). Hier empfing der Erzbischof von Gnesen das Königspaar; am Nachmittag gab es eine Aufführung im Jesuitenkolleg ("comedi von Jehu"). Das Kolleg hat der Erzbischof, Stanislaw Karnkowski, auf- und ausbauen lassen. Es "ist groß und herrlich gebauet. So ist die kirchen auch schon unter das tach gebracht, weliche zimlich groß und drey seiten hat. IM sein zur herberg gelegen in dem haus der kostknaben, welches groß und weit, auch von dem erzbischoff ist erkauf worden."⁷²

Am 23. September kam man nach Grabów (22. NL), "ein hilzenes schloß und ligt mitten im moß, hat etlich schöne zimer", und am 24. September nach Wieruszów (23. NL), ebenfalls eine hölzerne Stadt, es gab zwar auch Katholiken, doch "die pfarrkirchen haben die bickarder⁷³ inen". Es gab auch ein Kloster mit wenigen Mönchen, da hörte der König die Messe. Am 25. kam die Reisegesellschaft nach Wieluń (24. NL), "ein gemaurtes stadl in rinkmauren". Da wurde der König schön empfangen "und wol gehalten".

Am 26. September kam das Königspaar nach Krzepice (25. NL), hier residierte Mikołaj Wolski als Starosta, Schwertträger der Krone und später Krongroßmarschall.⁷⁴ Der Empfang in diesem Ort war ganz besonders prächtig,⁷⁵ Wolski hat sich große Mühe gegeben.

Am 27. September kam man nach Częstochowa (26. und 27. NL). Ernhofer war von dem Kloster begeistert.⁷⁶ Hierher kamen dem König entgegen die wichtigsten Hofgeistlichen (Beichtvater und Prediger) und die beiden Kardinäle. Am 29. September kam man nach Żarki (28. NL), am 30. September nach Kromlów (29. NL) und schließlich am 1. Oktober zum 30. und letzten Nachtlager nach Olkusz. Über den Ort schrieb Ernhofer: "Ist ein zimliche statt, weit beruemet wegen des bleibergwerks, welches da groß und reichlich ist. Die statt ist vor wenig jarn gar abbrunen, daher die kirchen noch nit ganz wider erbauen sein."

Der Empfang des Königs in seiner Residenzstadt Krakau war wohl nicht ganz so prächtig wie in Posen, doch auch hier begleitete man den König in die Stadt hinein und hatte einige Triumphpforten errichtet.⁷⁷ Nur der Krakauer Chronist bürgerlicher Herkunft war mit den Adeligen unzufrieden, sie hätten dem König

⁷¹ Ernhofer bemerkt, man sei von "Johann Swaroski" (Jan Zborowski ?) empfangen worden.

⁷² Siehe auch Załęski, *Jezuici* 4, 395 (mit unrichtigem Jahr).

⁷³ "Bickarder" sind wohl Picarder [eine Sekte?].

⁷⁴ Zu Wolski siehe Abschnitt 5.2.4.

⁷⁵ Die Beschreibung des Empfangs und des Schlosses siehe S. 1954.

⁷⁶ Siehe S. 881.

⁷⁷ Ernhofer, dessen Bericht vom 12. Oktober (siehe Anm. 62 idA) die mit Abstand wichtigste Quelle zu dieser Reise ist, war mit dem Empfang in Krakau zufrieden; ebenso Bielski (*Kronika Joachima* 222) und Rożek (*Uroczystości* 41).

nicht die ihm gebührende Ehre erwiesen, seien undankbar, doch die Bürger Kraukaus hätten dem König einen würdigen Empfang bereitet.⁷⁸

Diese Reise verursachte offensichtlich weniger Kosten als die beiden davor beschriebenen. Besonders im August 1592 wird nur einmal erwähnt, daß der König bzw. die Reisegesellschaft von einem Adeligen kostenfrei gehalten wurde, wie man das damals nannte. Im August 1593 war es schon besser, zumindest ein Bischof, zwei Adelshäuser und eine Stadt nahmen die Reisegesellschaft als Gäste auf. Bei der Reise im Herbst 1594 war das ganz anders. Die Zahl der Übernachtungen war viel größer (30), der König hatte es auch nicht eilig. Es gab auch auf dieser Route kleine Orte, die finanziell zu schwach waren, um einer so zahlreichen Reisegesellschaft zwei Mahlzeiten und ein Nachtlager zu bieten. In sieben Fällen ist anzunehmen, daß der König für Verpflegung und Unterbringung zahlen mußte (die Nachtlager 2, 11, 14, 18, 22, 23, 29, 30). In sechs Fällen waren die Städte die Gastgeber (die Nachtlager 1, 13, 15, 16, 17, 24) und in weiteren sechs Institutionen der Kirche (die Nachtlager 8, 9, 12, 21, 26, 27). Zehn Tage waren die Reisenden Gäste reicher Adelsfamilien.⁷⁹

9.4. DIE REISE NACH PREUSSEN UND GROSSPOLEN IN DEN MONATEN MAI - AUGUST 1623

Über die Motive für die drei Reisen, die ich beschrieben habe, mußte man eigentlich keine Überlegungen anstellen, denn es war von Anfang an klar, daß Sigismund zur Krönung nach Uppsala reisen mußte, denn sein Vater hatte ihn zum Nachfolger ernannt. Dennoch stellten viele Polen und auch die Habsburger Überlegungen an, weil es so viele Menschen gab, die überzeugt waren, Sigismund werde in Schweden bleiben und als König von Polen abdanken. Er hat wohl selbst auch gelegentlich solche Überlegungen angestellt, doch unternahm er konkret nichts, um Polen aufzugeben. Als er zurückkehrte, war solchen Überlegungen der Boden entzogen. Das Motiv des Königs für die Reisen in den Jahren 1593 und 1594 war klar. Warum reiste er jedoch 1623 nach Preußen? Wollte er sich wirklich nur am Anblick von *belli luoghi* erfreuen?⁸⁰ Zeitgenossen und Historiker meinten wohl, ein König unternehme nicht während eines schweren Krieges eine mehrere Monate dauernde Lustreise, auch wenn die Kampfhandlungen zwischen Polen und

⁷⁸ Kronika 155-156.

⁷⁹ Berzeviczy Márton (3,4), Maciej Żaliński (5, 6, 7), Piotr Opaliński (10), Katarzyna, Witwe nach Andrzej Opaliński (18), Jan Zborowski (?), 19), Mikołaj Wolski (24), Aleksander Myszkowski (27). – Daß ein Ungar Starosta und Gutsherr in Preußen war, ist eine Ausnahme. Siehe dazu auch Lengnich 4, 13.

⁸⁰ Cirioli an L. Ludovisi, W., 21. April 1623, O. in Barb 6582, 103.

Schweden durch einen Waffenstillstand unterbrochen waren. Natürlich war es eigenartig, daß der König einerseits Gemahlin und kleine Tochter mitnahm, andererseits jedoch in Richtung des teatro della guerra zog. Auch traf man – während des Waffenstillstands – diverse militärische Maßnahmen, so daß Gustav Adolf beunruhigt war. Gottfried Lengnich schrieb hundert Jahre nach diesen Ereignissen: "Ob nun zwar des Königs Reise nach Preussen, blos zur Lust angestellet zu seyn, den Namen hatte, so schien doch darunter etwas wichtigeres verborgen zu seyn."⁸¹ Lengnich gab wohl wieder, was viele dachten. Andere waren bereit, dem König zu glauben, daß es sich nur um eine Lustreise handelte: Das Königspaar "sono stati molto allegri et appresso ballato ancora, da molti signori grandi fatto di bellissimoi regali di argenterie, cavalli, gioie et altre cose notabili [in der Edition: notabile]".⁸² Manche von Neidkomplexen geplagte Zeitgenossen sahen also in der Reise vor allem ein Einsammeln von Geschenken.⁸³ Wenn beim König wirklich politische Motive eine Rolle gespielt haben sollten, dann kann ich mir vorstellen, daß er in den nun gefährdeten, vom Krieg bedrohten Gebieten présence zeigen und die Loyalität der vielen Nichtkatholiken in Preußen stärken wollte. Es mag sein, daß er eben deshalb den Nuntius in Warschau zurückließ.

Wie immer die Motive für diese Reise auch geartet waren, sie begann mit einer Wallfahrt zu den Reliquien des hl. Sigismund in Płock. Zwar konnte der König nicht zum Tag des Heiligen nach Płock reisen (2. Mai), doch plante er, von Warschau am 7. Mai aufzubrechen, um zumindest zum "giorno dell' ottava" in Płock zu sein. Dann wollte man Anna Wazówna aufsuchen, gemeinsam mit ihr eine Hochzeit feiern und anschließend nach Malbork (Marienburg), Danzig, Warmia (Ermland) und Großpolen reisen.⁸⁴ Schließlich brach die Reisegesellschaft am späten Nachmittag des 5. Mai von Warschau mit dem Schiff auf.⁸⁵ Mit dem König reisten die Königin, Prinz Władysław, Ursula und die kleine Prinzessin, ferner Hofmarschall Łukasz Opaliński, Vizekronkanzler Waclaw Leszczyński und Groß-

⁸¹ Lengnich 5, 162. Zu den politischen Überlegungen in bezug auf diese Reise siehe auch M. Broniewski an K. Radziwiłł, Lublin, 22. Mai 1623, O. in ARadz V 1419, 452-457.

⁸² Gerardus Priami an A. Cioli, Danzig, 17. Juli 1623, in: Elementa 28, 145-147.

⁸³ "Certatim dzieią się invitationes, za ktorymi et sumptus ordinarii relevantur et donaria obtinentur." Marcin Broniewski an [K. Radziwiłł], "z Gałowa", 3. Juli 1623, O. in ARadz V 1419, 461-464. Siehe dazu auch die Beschreibung von Lengnich (5, 160-161).

⁸⁴ Wegen der purga konnte der König nicht früher abreisen. Das erschien Cirioli durchaus vernünftig. Siehe sein Schreiben vom 21. April, Anm. 80 idA. Zu den Reiseplänen siehe auch das Schreiben von Broniewski vom 22. Mai 1623 (siehe Anm. 81). Ende April war der 6. Mai als Abreisetag geplant. Jakob Zadzik an K. Radziwiłł, W., 29. April 1623, O. in ARadz V 18269, 41-42.

⁸⁵ Lancellotti an [L. Ludovisi], W. 5. Mai 1623, O. in Barb 6583, 23-24; hier auch erwähnt, daß der König am 24. Juni wieder in Warschau sein wollte. Daß man früher als ursprünglich geplant abreiste, ist eine sehr seltene Ausnahme.

sekretär Jakub Zadzik.⁸⁶ Das erste Ziel war Płock. Da kam der König wohl zur Oktav des Tages seines Namensheiligen zurecht. Im folgenden verließ man die Schiffe in Złotoryja und fuhr über Land für einige Tage nach Golub zu Anna Wazówna. Ob man da, wie es geplant war, zu einer Hochzeit zurecht kam, wird nicht berichtet. Anschließend fuhr die Reisegesellschaft nach Thorn (17. Mai) und weiter mit dem Schiff nach Fordon, Grudziądz (Graudenz), Gniew (Mewe) und schließlich nach Malbork; da zog der König am 31. Mai ein. Von hier machte man einen Ausflug nach Elbląg, (Elbing) und ins Ermland.⁸⁷ Prinz Władysław fuhr nach Königsberg und stieß wieder zur großen Reisegesellschaft in Holland, einer kleinen Stadt östlich von Elbing: "Alhir haben wir IKM schon vor uns und beym tanze gefunden, nach welchem IKM ins gemach mit den herren obre- und anweßende landreten und hauptleuten ezlich stunden noch einander sich in gnedigem gespräche und trinken sehr lustig bezeuget. Heute früe ist IKM mit dem ganzen comitat (welches dennoch gar geringe ist, ungefehr an 10 wagen in alles) von hier aufgebrochen und wil bis auf ein edellmanshaus Powunden genand" fahren.⁸⁸ Am 20. Juni war man wieder in Marienburg und reiste am 30. Juni weiter nach Danzig (hier blieb die Reisegesellschaft vom 1.-19. Juli).⁸⁹ Die Danziger gaben sich große Mühe, den fast drei Wochen dauernden Aufenthalt des Königs abwechslungsreich zu gestalten. Das ist ihnen zumindest am Beginn des Aufenthalts auch gelungen.⁹⁰ Sollte der Hintergedanke, politische présence zu demonstrieren, bei der Reise eine Rolle gespielt haben, dann war Danzig gewiß die wichtigste Station. Mit dem Aufenthalt in dieser Stadt war die Reise noch nicht zu Ende. Man zog nach Osiek, da waren die Reisenden Gäste des Prinzen, dann nach Tuchola, da

⁸⁶ Als Wachmannschaft gingen 200 Mann über Land und 100 per Schiff mit. [Stanisław Buczyński an K. Radziwiłł], W., 8. Mai 1623, O. in ARadz V 305, 56-59. Siehe dazu auch Nagielski, *Guardia* 117. Der König wollte nicht, daß ihn der Nuntius begleite. Lancellottis Bericht vom 5. Mai 1623, siehe die vorangehende Anm. – Als ich die Briefe Zadzik's (Extranea 105 und 106) auswertete, war mir nicht bewußt, daß er mit auf die Reise ging. Ich wertete die Briefe nur bis 1620 gründlich aus.

⁸⁷ Lengnich 5, 160; A-Kobierzycki 854. Auf dem Weg kam man auch nach Bydgoszcz (Bromberg; Załęski, *Jezuici* 4, 1169) und vermutlich am 29. Mai nach Pelplin. So vermerkt in dem Itinerar des Königs, das ich nur für meinen Gebrauch angelegt habe. Die Quelle dafür kann ich jetzt nicht finden.

⁸⁸ Peter Bergman an Kurfürst Georg Wilhelm, Holland, 9./19. Juni 1623, O. in ABrand 6, 34, 35-37.

⁸⁹ Lengnich 5, 161, 165. – Zwischendurch gab es Gerüchte, der König werde noch im Juni nach Warschau zurückkehren und nicht nach Danzig reisen. Lancellotti an [L. Ludovisi], W., 23. Juni 1623, O. in Barb 6583, 17.

⁹⁰ Zu den Festlichkeiten S. 969. Siehe zu dem Aufenthalt in Danzig auch A-Kobierzycki 856; A-Piasecki 1645, 436; A-Curicke 72-73; Lengnich 5, 161, 165; Bogucka, *Speyman* 590, 592; Fabiani-Madeyska, *Palatium* 159-163.

waren sie Gäste der Königin.⁹¹ Im folgenden reiste man über Nakło, Grocholin bei Keynia, Wagrowiec und Gnesen (Gniezno) nach Posen.⁹² Hier verbrachte man die Tage vom 30. Juli bis 1. August.⁹³ Danach war die Reisegesellschaft Gast bei Zygmunt Grudziński in Kórnik, bei Łukasz Opaliński in Radlin, in Krotoszyn und in Gołuchów bei Waclaw Leszczyński.⁹⁴ Dann kam die Reisegesellschaft nach Kalisz⁹⁵ und schließlich über Uniejów, Łęczycza, Piątek, Łowicz und Sochaczew zurück nach Warschau. Da kam man wohl am 17. August an.⁹⁶

Leider konnte ich keinen Bericht eines Mitreisenden finden, so daß ich die Frage nicht beantworten kann, ob es sich wirklich um eine Vergnügungsreise handelte oder ob es doch politische Motive für diese Unternehmung gab. Die Reise dauerte drei Monate und zwölf Tage. Die jüngste Mitreisende, die Prinzessin Anna Katharina, mußte wohl ihr ganzes Leben lang in Groll an diese Reise zurückdenken, denn ihr noch zartes Rückgrat ertrug die Erschütterungen schlecht. Die Prinzessin hatte von da an einen Buckel.⁹⁷

9.5. WEGE UND WETTER

Da ich über die Reise auf dem Fluß ausführlich berichtet habe, will ich zuerst das wenige vorbringen, das in bezug auf das Wetter bei Flußreisen anzumerken ist. Der Fluß konnte, wenn er im Winter fest zufror, ein guter Weg für Schlitten sein. In manchen Gegenden im Norden, in denen die Wege sehr schlecht waren, konnte man Waren in größerem Umfang nur im Winter und da am besten auf den zugefrorenen Flüssen transportieren. Durch das Zufrieren verlor also ein Fluß nicht ganz seine Funktion als Verkehrsweg. Doch konnte durch die Schneeschmelze der Wasserstand so sehr steigen, daß es zu gefährlich wurde, noch mit Schlitten oder bereits mit Schiffen und Flößen zu fahren. Andererseits konnte in einem niederschlagsarmen Sommer der Wasserspiegel so sehr sinken, daß man nur noch mit Schiffen mit geringem Tiefgang, aber sehr wohl mit Flößen fahren konnte. Bei extremen Wetterbedingungen konnte es vorkommen, daß ein Fluß nur von Mai bis Juli normal befahrbar war. Doch all diese Hindernisse sind wohl keine ausreichende Erklärung dafür, daß die Königsfamilie so selten von der Möglichkeit

⁹¹ A-Kobierzycki 860.

⁹² A-Kobierzycki 860-861.

⁹³ Załęski, Jezuici 4, 124.

⁹⁴ In Krotoszyn war Gastgeber der Starosta von Odolanów, seinen Namen konnte ich nicht feststellen. Marcin Broniewski an K. Radziwiłł, "z Gałowa", 18. August 1623, O. in ARadz V 1419, 466-468. A-Kobierzycki 863. Er gibt als Gastgeber in Krotoszyn Jan Rozdrażewski an.

⁹⁵ A-Kobierzycki 863-864. Załęski, Jezuici 4, 409; Magnuszewski, Dzienniki 202-203.

⁹⁶ Bericht Broniewskis vom 18. August, siehe Anm. 94 idA.

⁹⁷ Siehe S. 1808.

Gebrauch machte, im Schiff auf der Weichsel stromabwärts zu fahren. In den Quellen, die ich auswerten konnte, ist außer von den Reisen der Jahre 1593 und 1523 nur noch von einer Reise auf der Weichsel die Rede, sie endete in Plock (1. Mai 1618).⁹⁸

Daß die Straßen schlecht waren, kann man nicht als etwas spezifisch Polnisches bezeichnen. Auch Kaiser Leopold I. litt unter dem schlechten Zustand der Straßen in seiner Heimat.⁹⁹ Die Folge war vor allem, daß man nur langsam vorwärtskam,¹⁰⁰ weil man die starke Erschütterung nicht lange ertragen konnte. Es war dies wohl einer der Gründe, warum der polnische Hof nur während der Vormittagsstunden reiste. Gewiß überstanden auch die Fahrzeuge die schlechten Straßen nicht ohne Schaden, doch wird das in den Quellen kaum je erwähnt,¹⁰¹ weil es wohl alltäglich war. Erwartete man, etwa zu einer Hochzeit, eine größere Zahl von Gästen, sanierte man zuvor die Straßen.¹⁰² Schwachstellen der Straßen waren die Brücken. So schrieb Ernhofer von einer langen Brücke, über die man auf dem Weg von Nakło nach Posen fahren mußte: "Wan die roß die bain nit darzwischen brechen und die reder ganz darüber komen, mögen sie von glick sagen."¹⁰³ Auch die Brücke bei Warschau war vermutlich nur beschränkt belastbar:

"Mitwoche, den 4. november [1592] nach vollbrachtem sacro, raisete der kunig mein gnedigster herr sambt seinem kuniglichen gemahel und der prinzesin (IM des künigs schwester) auf ain geiäd, welches ungever ein meyl weges von Warscha jenseit des Weychselflußes angestellt worden. Die roß und wägen musten über die brugken, (so über 1000 schritt lang) löhr gehen und hochbemelte künigliche personen (nachdem sy durch der alten künigin garten hinab zum wasser gangen) fuhren mehrer belustigung halber, in ainer plötten über gemelten Weichselflueß. Hernach begab sich der künig zu roß, mein gnedigste künigin aber zur senften, welche IM vom cardinal Radziwil sambt 2 eseln vorehret worden. Die prinzesin hatte ihren aigen gutschi mit 6 grauschimlichten roßen." Bei der Rückkehr ging der König "zu fues über die brugken und wurd damals vom herrn Sapeia, littauischem groß-canzler (der polnischen gewonheit nach) gefüret, aber mein gnedigste künigin sambt der prinzesin und dem ganzen frauenzimmer blieben damals zu gutschi."¹⁰⁴ Auf der Rückreise war die Belastung also kein so großes Problem mehr.

⁹⁸ Abrechnung der Starostei Warschau für die Zeit vom 8. August 1617 bis 20. Dezember 1618, 11. Mai 1619, in RachKról 349, 78r.-80r.; Nowowiejski 126.

⁹⁹ Miller, Hofreisen 2, 67-73.

¹⁰⁰ Königin Anna an Erz. Maria, W., 1. Februar 1597, O. in FamKorr 40, 222-224; Rangoni an [C. Aldobrandini?, W., 3. April 1602], Kop. in Borg III 52 C, D 61.

¹⁰¹ Radbruch: "Kolo do kolaszy w puszczy u chlopow pokraynego" für nur 10 Groschen. RachNadw 3, 815v.

¹⁰² "Drogi od Oswięczimia asz do Crakowa" sollte man sanieren. RachKról 380-382, 408r. (1592).

¹⁰³ Ernhofer an Erz. Maria, K., 12. Oktober 1594, O. in FamKorr 42, 104-109.

¹⁰⁴ Severin [Kohlstrunk?] an Erz. Maria, W., 27. November 1592, in Polonica 50, 20-26.

Unter den vielen Beschwerden, denen man bei Reisen in der Zeit um 1600 ausgesetzt war, ist ein Zuviel an Wasser wohl das am häufigsten erduldet und auch das gefährlichste gewesen, und das besonders während der Schneeschmelze. So schrieb etwa Michael Adersbach über eine Reise im März 1627: Er sei zwar abgereist, "aber wegen deß unbeständigen wetters und bösen weges, meist aber weil zum teil die kleine ströme vom eyse gefreyet und sich ergossen gehabt, zum teil aber daß die großen ströme als der Narew und Weissel halb offen und halb noch mit eyß bestanden gewesen, und also nicht mit geringer beschwerligkeit und gefahr hindurch und darüber gekommen, und habe der ursachen ezliche meil umbziehen müssen".¹⁰⁵ Vermutlich im März 1603 mußten Landboten nach einem Reichstag eine Woche lang warten, bis die Verhältnisse sich gebessert hatten und sie die Weichsel überqueren konnten.¹⁰⁶ Hochwasser gab es regelmäßig zur Schneeschmelze, aber auch zu anderen Jahreszeiten, so etwa im Januar in den Jahren 1592¹⁰⁷ und 1633;¹⁰⁸ im Juni/Juli 1628 konnten Landboten mancher Landesteile nicht zum Reichstag kommen, weil sie "wegen deß grosen wasers ... weder hin noch wider raisen kinen".¹⁰⁹ Im Jahre 1597 gab es im September ein Hochwasser, das so arg war, "das sie [=die Wasser] gar grossen schaden tan haben, auch vil leit ertrunken sein". Da man jedoch auf sandigen Straßen fuhr, war das Reisen nicht so beschwerlich.¹¹⁰ Schwierigkeiten gab es, war eine Straße "piena di fango, sicome sogliono essere tutte l'altre del regno".¹¹¹ Das stimmte wohl nicht, doch viele waren bei starkem Regen kaum passierbar. Severin wußte von einem argen Straßenabschnitt zu berichten: Kamen wir zu "ainem erlenwäldel, in welchem wir durch ain grausame, unfletige und zimblich tiefe lagken in die 1000 schritt lang fahren musten. Wegen des gemöß und wassers kunte man auf kaine seit ausweichen. Hatten hernach ain tiefen sandichten weg und kamen noch ainmal zu ainer andern wasserlagken bei 600 schritten lang."¹¹²

Natürlich war das Reisen bei starker Kälte beschwerlich und nicht ungefährlich. Man mußte sich darauf entsprechend vorbereiten und warme Kleidung mitführen.¹¹³ Mit dem Wetter hatte man im Dezember 1605 Glück, es hätte ein Käl-

¹⁰⁵ Bericht Michael Adersbachs, W., [13. März 1627], O. in ABrand 9-Polen 5 i II, 13-19.

¹⁰⁶ Formloses Blatt aus 1603 in BPet 234, 202.

¹⁰⁷ Anna Jagiellonka an Sigismund III., Nowe Miasto Korczyn, 1. Januar 1592, in: Niemcewicz, Pamiętniki 4, 351-352.

¹⁰⁸ Radziwiłł, Memoriale 1, 161.

¹⁰⁹ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 16. August 1628, O. in AMünKS 6613, 394-398.

¹¹⁰ Königin Anna an Erzherzogin Maria, 5. Oktober 1597, O. in FamKorr 40, 249-250.

¹¹¹ Mucante 14. April 1597; siehe auch Geschichten 52.

¹¹² Severins Bericht über die Reise im August 1592, O. in Polonica 50, 98-113, unter dem 12. August.

¹¹³ Wolf 286.

teeinbruch die Hochzeitsfeierlichkeiten sehr stark behindern können. Der kam erst Anfang 1606. Die Abreise der Erzherzogin Maria mußte verschoben werden, weil "erschrockliche kälte angefallen" ist.¹¹⁴ Daraufhin ist sie "auf den Lobshof spaciern gefarn und haben sich IFD probiert, ob sie das faren in der kólten gedulden mige. Welches dan IFD nichts geschadet hat."¹¹⁵ Es ist erstaunlich, daß sie gar keine Erfahrung mit Reisen bei Kälte hatte, war sie doch ihr Leben lang sehr viel gereist. Fünf Tage nach der Probefahrt fuhr sie bei großer Kälte ab, doch als sie durch Mähren reiste, war es nicht die Kälte, sondern die Schneeschmelze, die das Reisen erschwerte.¹¹⁶

Bei stärkerer Kälte und einer soliden Schneedecke reiste man schneller als im Sommer und wurde weniger durch Erschütterungen belästigt; unangenehmer war es hingegen wieder, sobald es zu tauen begann, man die Schlitten nicht mehr, aber die Wagen noch nicht verwenden konnte. So fuhren Königin Anna und eine Begleiterin als Bürgersfrauen verkleidet in einem Schlitten aus, um eine Prozession incognito sehen zu können. "Am haimfaren sein sie mitten in der gassen im kott und schnee mit ihrem schlitten bestocket, haben weder hinder sich noch für sich gekünnet. Man hat bede frauen aus dem schliten miessen tragen, die roß ausspannen, biß man den schlitten gewonnen hat, und also sein sie nachmals one einigen anstoß haimkomen."¹¹⁷ In Schweden fuhr die Königin über weite Strecken im Schlitten. Riskant wurde es, wenn Tauwetter einsetzte und der Schlittenweg teils über tiefes Wasser verlief. Die Königin schrieb: "Ich hab mier auch ein wenig gefircht, dan es hatt bißweilen kracht."¹¹⁸ Oft behinderte auch ein nicht extremes Wetter die Reisenden. Einmal saß der König in Osieck fest, weil sein Bein sehr schlecht war, aber er war auch behindert "dalla Vistola, che – essendo per l'inconstanza del presente inverno legghiermente congelata – né concede il traghetto con barche né assicura il passaggio sopra del giaccio".¹¹⁹

Doch immer wieder mußte man auch bei Schlechtwetter reisen. So hätte der König einmal fast einen seiner Musiker verloren, als dessen Wagen im Eis einbrach.¹²⁰ Natürlich konnte auch arge Hitze einen Reisenden stark belasten. So war der nur 36 Jahre alte Kardinal Radziwiłł im Frühling des Jahres 1591 entschlossen, entweder rechtzeitig nach Rom aufzubrechen oder diessseits des Apennin den heißen Sommer auszusitzen.¹²¹ Ursula machte sich wegen König Władysław IV.

¹¹⁴ Moyses an Erz. Ferdinand, K., 7. Januar 1606, O. in FamKorr 8, 418-419.

¹¹⁵ J. Branner an Erz. Ferdinand, K., 8. Januar 1606, O. in FamKorr 7, 164-167.

¹¹⁶ Siehe dazu auch S. 1593. Moyses an Erz. Ferdinand, Kremsier, 22. Januar 1606. O. in FamKorr 8, 420-423.

¹¹⁷ Ernhofer an Erz. Maria, K., 6. März 1595, O. in FamKorr 42, 124-127.

¹¹⁸ Königin Anna an Erz. Maria, Stockholm, 13. März 1594, O. in FamKorr 40, 65-66.

¹¹⁹ Santacroce an [F. Barberini], W., 23. Februar 1630, O. in NunPol 42 A 32.

¹²⁰ Siehe S. 937.

¹²¹ Kardinal Jerzy Radziwiłł an Erz. Maria, Venedig, 25. Mai 1591, O. in FamKorr 44, 6-7.

Sorgen: "Bey uns haben wir gar ain haisen sumer, sein alle gar sorgfelig, das IM dise raiß in so haiser zeit nit sol ser schödlich sein."¹²² Da war der König 39 Jahre alt.

Wenn schon – für unsere heutigen Begriffe relativ junge – Männer beim Reisen durch große Hitze gefährdet waren, wie problematisch mußte damals das Reisen für wirklich alte Menschen gewesen sein. Ein gesunder Mann ritt. Wenn ihn die Gesundheit im Stich ließ, mußte er in einer Karosse fahren. Dazu entschloß sich der König, um aus Ujazdów ins Stadtschloß zurückzukehren: "Il desiderio c'haveva SM di retornar alla corte ve la spinse finalmente lunedì passato [25. März 1630], ancorche per la sua indispositione non forse cosi habile al viaggio, qual volve fare in carrozza agiatamente. Non ha però potuto evitar qualche risentimento cagionatole dal moto, la onde se ne sta tuttavìa a letto."¹²³ Die Erschütterungen taten dem kranken König nicht gut. Dennoch war er nicht bereit, daraus die Konsequenzen zu ziehen und das beste Transportmittel für kranke Menschen zu verwenden: Er lehnte es ab, daß man ihn in einer Sänfte transportiere: "Seguitando SM il consiglio de'medici ripigliò quattro giorni sono la stanza del castello venendosene di notte con la carozza chiusa non havendo voluto usar la lettica, che l'era preparata, benchè il tempo fosse molto cattivo."¹²⁴

In den letzten Monaten seines Lebens beschäftigte den König wohl nichts mehr als die seelische und vor allem die in dem Fall viel schwierigere körperliche Vorbereitung auf die Begleitung der Leiche seiner Gemahlin zur Beisetzung nach Krakau.¹²⁵ Angesichts seiner schwachen Gesundheit war das ein selbstmörderisches Unterfangen. Kranke sollten nur in Sänften reisen, so auch körperlich Schwache. Königin Anna hat daher die Sänfte oft benützt.¹²⁶ Sie verwendete sie wohl auch zum Transport ihrer kleinen Kinder. Bei der Planung einer Reise im Winter war die Königin im Zweifel, ob sie den kleinen Władysław im Schlitten oder in der Sänfte transportieren solle.¹²⁷ Beides – Schlitten und Sänfte – war durchaus zum Transport von Kindern geeignet. Nicht geeignet waren die Karossen. Da die Wege sehr schlecht waren, hat man die Kinder großen Erschütterungen ausgesetzt. Eine solche Reise hat bei der vierjährigen Prinzessin Anna Katharina großen Schaden angerichtet. Ihr Rückgrat war den Erschütterungen nicht gewachsen, sie war somit vom Kindesalter an bucklig.¹²⁸

¹²² U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, W., 5. Juli 1634, O. in AMünKS 6614, 165-168.

¹²³ Santacroce an [F. Barberini], W., 29. März 1630, O. in NunPol 42 A 51.

¹²⁴ Visconti an [F. Barberini], W., 27. November 1631, O. in NunPol 42 A 395.

¹²⁵ Siehe S. 1564.

¹²⁶ Siehe S. 2418.

¹²⁷ Königin Anna an Erzh. Maria, K., 11. Dezember 1595, O. in FamKorr 40, 199-208.

¹²⁸ Siehe S. 1808.

9.6. QUARTIERE, VERKÖSTIGUNG UND REISEROUTEN

Die Fortbewegung auf schlechten Straßen war gewiß ein Problem, doch blieb vielen Reisenden die Möglichkeit zu reiten und somit die Schwierigkeiten zu verringern. Es blieben die Sorgen wegen der Verpflegung und der Übernachtung. Natürlich konnte man den Proviant mit sich führen, doch das war oft mühsam, denn das Land war sehr groß und daher auch die Reisen oft sehr lang. Auch das Nötige für die Übernachtungen konnte man zumindest zum Teil mit sich führen. In Polen reiste man besser mit eigenem Bett.¹²⁹ Mußte man viel mit sich führen, brauchte man viele Pferde. Die mußte man füttern, und verpflegen mußte man auch das Personal, das die Pferde betreute. Im Idealfall reiste ein Adelliger von einem Gutshof zum nächsten. Auf den Gutshöfen war das Leben eher monoton, Gäste waren daher eine willkommene Abwechslung. Auch ausländische Reisende wurden von Gutshof zu Gutshof weiterempfohlen und waren zumindest zum Teil von den Sorgen für Verpflegung und Übernachtung befreit. Doch nur sehr reiche Adelige konnten eine große Zahl von Gästen aufnehmen.¹³⁰ Die königlichen Personen reisten fast immer mit großer Begleitung. Auf der Reise nach Warschau im August 1592 war die königliche Reisegesellschaft nur einen Tag Gast eines Senators und wurde von einem Abt zum Teil kostenfrei gehalten (5. und 8. August).¹³¹ Auf der Reise von Warschau nach Danzig im Sommer 1593 wurden die Reisenden an vier Tagen zur Gänze (5., 6., 8. und 9. August) und einmal (4. August) zum Teil als Gäste aufgenommen und versorgt.¹³²

Entlang der Route im August 1592 gab es wohl keine Gasthöfe, in denen zumindest der vornehmere Teil der Reisegesellschaft hätte absteigen können. Entlang der Weichsel, einem wichtigen Handelsweg, gab es wohl in den größeren Orten Gasthöfe, doch machte die königliche Reisegesellschaft wenig Gebrauch davon, wobei man berücksichtigen muß, daß ja kein Gasthof die ganze Reisegesellschaft aufnehmen konnte, die aus mehreren Hundert Personen bestand. Auch gab es da noch die Gefahr, daß Bedienstete sich betrinken, raufen und Schaden anrichten. Deshalb hat man die Kosten für die Versorgung der Bediensteten der Gäste, die zum "Versprechen" im Mai 1592 nach Wien gekommen waren, pauschaliert "und darmit der zuelauf und zueschlagung andern gesinds, deßgleichen das sizen und trinken unter der mahlzeit tag und nacht, sowol auch das vertragen

¹²⁹ Siehe S. 2273. Wolf 283, 285; Mączak, *Życie* 51.

¹³⁰ Wolf 283.

¹³¹ Severins Bericht über die Reise im August 1592, siehe Anm. 15 idA. Als der König im Oktober 1599 die Leiche seiner Gemahlin von Warschau nach Krakau begleitete, war auf derselben Route die Reisegesellschaft an drei Tagen zu Gast, und zwar in Warka, Szydłów und Wiślica. *RachKról* 297, 198v.

¹³² Severins Bericht von der Reise von Warschau nach Danzig im August 1593, O. in *HaFa* 25, 520-539. – Zu dem Problem siehe auch A-Olmo 22.

und verzucken [=sich aneignen] von wein, fleisch, fuettern und dergleichen, so sonst den maisten uncosten verursacht, verhüet würdet, weil es allain der wirt aignen sorg und schaden sein, der inen nit bezalt würde".¹³³ Da können wir uns auch eine Vorstellung davon machen, mit welchen Unannehmlichkeiten sich die adeligen Herren belasteten, wenn sie eine große Reisegesellschaft in ihr Haus aufnahmen. Sie durften wohl bestenfalls vornehm stöhnen, wenn viel demoliert und entwendet wurde. Diese Verhaltensweisen unterschieden sich von Archangel'sk bis Malta wohl nur geringfügig.

Die Kapazitäten, eine große Zahl von Menschen zu beherbergen, waren fast überall sehr beschränkt. Man konnte sich damit behelfen, daß man die Reisegesellschaften teilte, daß zwei verschiedene Routen genommen wurden oder daß man hintereinander dieselbe Route nützte.¹³⁴ Auch mußte man nicht für alle Quartiere besorgen, denn die Heiducken schliefen etwa im Freien; waren die zugeteilten Räume allzu schlecht, entschlossen sich auch andere, im Freien zu schlafen.¹³⁵ Leider haben wir detailreiche Berichte nur über Reisen in der warmen Jahreszeit, in Berichten über Reisen im Winter werden die Probleme der Unterbringung nicht berührt. Nur einmal klagte Johann Branner, als die Reisegesellschaft in Balice übernachten sollte, es sei "gar ein sprorn [=ärmlich] und überaus kalte hörberg geweste, dan nichts als ein enges haus vorhanden, in welchem alles underkomen müssen".¹³⁶ Im Freien konnte man Anfang Dezember nicht übernachten, und heizbare Räume gab es wohl nur wenige, dafür aber viele Reisende, denn man fuhr mit der Braut zur Hochzeit. Da bestand die Notwendigkeit großen Gepränges, doch war der Besuch der Erzherzogin Maria im September 1595 rein privater Natur, also mußte sie nicht große Pracht entfalten, dennoch kam sie mit 267 Personen und 437 Pferden angereist. Die sollte man nun nicht nur verpflegen, sondern auch so unterbringen, daß ihnen die kalte Witterung nicht schadete.¹³⁷ Nur in Krakau war das fast ohne Einschränkungen möglich.

Immer wieder klagte Severin, daß es an Sauberkeit mangle. Skalbmierz, so schrieb er, sei "ain unfletig, sehr kottig und stinkent ort", in Łogów überfielen Salomoni, den Kaplan der Königin, die Wanzen, für das Personal gab es in Kunów und Itza nur "unsauberen boden," und in dem königlichen Schloß in Radom war es sehr unsauber, stank nach Mäusen, und die Kammerdiener sollten in einer schmutzigen Rumpelkammer übernachten.¹³⁸ Severin litt unter dem Mangel an

¹³³ Erz. Ernst an Rudolf II., Wien, 2. Mai 1592, Kop. in AMünKS 6611, 415-418.

¹³⁴ Wilska, Dwór Kazimierza 116; Diarium legationis von Marcin Szyszkowski und Zygmunt Myszkowski 1605, in BCzart 1568, 147-148.

¹³⁵ Geschichten 57.

¹³⁶ Branner an Erz. Ferdinand, [K., im O. aus Versehen Graz], 5. Dezember 1605, O. in FamKorr 7, 136-141.

¹³⁷ Siehe S. 1588.

¹³⁸ Geschichten 50, 55, 56, 57, 58.

Reinlichkeit, dem das Dienstpersonal wohl schutzlos ausgesetzt war, während die fürstlichen Personen unter dem Schmutz und auch unter den Wanzen viel weniger zu leiden hatten, denn Türhüter eilten in der Regel der königlichen Reisegesellschaft in einem Wagen mit vier Pferden voraus ("do obiczia wprzód iezdziej"),¹³⁹ um die Räume, in denen die königlichen Personen übernachten werden, mit Stoffbahnen zu bespannen, Schmutz und Wanzen gleichsam auszusperrern ("sukna do obyiania pokoyow").¹⁴⁰ Gab es Hoftrauer, waren die Stoffbahnen schwarz ("Do Opaczki remisso iter Warszowiam cum pannis parietalibus lugubribus").¹⁴¹

Die Räumlichkeiten, die man dem König zur Übernachtung zur Verfügung stellte, waren sehr oft – wie sich Bojanowski einmal ausdrückte – nicht königlich ("gmachy nie krolewskie").¹⁴² Marcin Leśniowolski erwähnte in einem Bericht von einer gemeinsam mit dem König unternommenen Reise, die Unterbringung in Radom sei sehr schlecht gewesen, auch dem König habe man finstere Kammern zugeteilt ("króla samego w ciemne gmaszki wprawila cum indignitate").¹⁴³ Auf der Reise nach Schweden hat der König sogar in Danzig nur "ein kleiniß zimer gehabt".¹⁴⁴ Auf der Rückreise kam das Königspaar am 14. September 1594 nach Skoki "in ein arms, schlechts stätl, wie auch IM zimer alda gering gewest".¹⁴⁵

Wenn man in manchen Orten nicht einmal für den König passende Räumlichkeiten finden konnte, dürfte wohl stimmen, was Reisende über ihre einschlägigen Erfahrungen zu berichten wußten. Als Erzherzogin Maria zur Beisetzung ihrer Tochter Anna nach Krakau reiste, schrieb ein Mitreisender in der schlesischen Stadt Pleß, in der die fürstlichen Personen stets gut im Schloß untergebracht wurden: "Ich mues desto kurzer abbrechen, weil mich (mit gnädigster erlaubnus zu schreyben) die schwein irr machen und umb die füeß herumblaufen."¹⁴⁶ Zu den zahlreichen bekannten Beschreibungen von Quartieren, die Reisende verfaßt haben, kann ich noch eine weitere hinzufügen. Nur in Krakau und Warschau sei die Lage besser, aber "in tutta quella Pollonia, che noi caminammo, non ci incontrasimo mai se non in cittadelle di legno meschine e sozze [Quartiere]; nell'hosterie dormivamo in compagnia degli animali, ne vi era uso ne memoria di letti et in Cracovia stessa, ancorche havessimo una camera mediocre, tuttavia ci bisogno dormire su la paglia et in Varsovia essendo alloggiati a nome regio la sera ci troviamo [=trovammo] senza letti e se non fusse stato qualche Italiano, che ce ne

¹³⁹ RachKról 293a, 39v.

¹⁴⁰ RachNadw 3, 1187v.

¹⁴¹ RachKról 295, 192r.

¹⁴² J. Bojanowski an K. Radziwiłł, Brześć, 17. November 1588, O. in ARadz V 1082, 117-119.

¹⁴³ Leśniowolski an Andrzej Opaliński, s.l., 5. Oktober 1588, in TekNar 93, 727-729.

¹⁴⁴ Königin Anna an Erzherz. Maria, Stockholm, 1. Januar 1594, O. in FamKorr 40, 44-49.

¹⁴⁵ Ernhofer an Erzherz. Maria, K., 12. Oktober 1594, O. in FamKorr 42, 104-109.

¹⁴⁶ P. Casal an Erzherz. Ferdinand, Pleß, 7. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 252-253.

provedesse di qualcuno, bisognava provar il suolo come communemente fa quella natione che si butta su la paglia."¹⁴⁷

Auch hier die Klage über den Mangel an Reinlichkeit und der Hinweis, man habe in Holzhäusern schlafen müssen. Das war offensichtlich ein Problem.¹⁴⁸ Man war überzeugt, daß bessere Menschen in gemauerten Häusern wohnen. Als der König wieder einmal ein Refugium vor der Pest suchte, bot man ihm Schlösser Radziwiłł an; der König fragte, ob es da (in Zabłudów) gemauerte Gebäude gebe ("murowanego iest co?").¹⁴⁹ Also auch für den König war das wichtig. Severin vergaß wohl nie, bei einer Beschreibung einer Herberge hinzuzufügen, daß es ein "hulzen haus" gewesen sei¹⁵⁰ oder gar ein "beurisch hulzen haus". Liest man aufmerksam die Beschreibung der Räume, wird sogleich klar, daß dies nicht das Haus eines Bauern gewesen sein konnte. Weiters schrieb Severin, der König sei gut untergebracht, denn nahe der Stadt gebe es "ain hulzerns doch wolerbautes schloß" (5. August); auch am 8. August in Kunów war der König gut untergebracht, da gab es "ain altes hülzernes schloß".

Nach diesen Erfahrungen der vorangegangenen Tage vermerkte Severin am 12. August (zu Stromiec): "Der kunig losirete in ainem hülzernen und vast [=sehr] alten pauerhaus, wiewol es etliche für ain herrensitz vermainten, dafür ich's für meine person nit erkennt." Die zum Teil wirklich sehr arg verwahrlosten Häuser, in denen der König übernachten mußte, waren alle keine Bauernhäuser, sondern Wohnhäuser nicht wohlhabender Kleinadeliger. Besseres gab es anscheinend auf dieser Route nicht. Nannte Severin einen solchen Herrensitz Schloß – wenn auch mit Verachtung: Holzschloß –, so war er mit der Unterbringung des Königs zufrieden. Severin klagte auch darüber, daß die hohen Herrschaften beengt waren, so mußten etwa in zwei Orten (Skalbmierz und Ilża) König und Königin zum Essen in ein anderes Haus gehen, weil dazu zu wenig Platz in dem Haus war, in dem sie schliefen. Das Wetter war während der Reise im August 1592 gut, nur zweimal hatte man unter Regen zu leiden (4.8. Gewitter, 15.8. während der Fahrt).¹⁵¹ Hätte es mehr geregnet, wäre man wohl nicht ohne Schaden davongekommen, denn auch die Räumlichkeiten, die vom König und der Königin bewohnt wurden, boten keinen wirklichen Schutz gegen den Regen (vor allem in Skalbmierz und Łogów).¹⁵²

Es ist erstaunlich, mit wie schlechten Quartieren das Königspaar Vorlieb nehmen mußte. Es gab also auf dem Weg von der eigentlichen Residenz des Königs

¹⁴⁷ Vincentio Laureffii [?; an einen Kardinal?], Linz[?], 4. August 1614, O. in Barb 6659, 1-2.

¹⁴⁸ Geschichten 46-75.

¹⁴⁹ St. Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 23. November 1630, O. in ARadz V 8080, 553-564.

¹⁵⁰ Geschichten 51 (4. August, aber auch am 7., 8., 9. und 12. August).

¹⁵¹ Geschichten 51, 59.

¹⁵² Geschichten 51, 54.

zum Ort der Reichstage Abschnitte, in denen man keine Quartiere finden konnte, die der Würde des Königspaares angemessen waren. Als die pommerschen Gesandten 1592 zur Hochzeit reisten, wählten sie die Route Frankfurt an der Oder, Breslau, Krakau und meinten, man erspare sich einen Küchenwagen, denn es sei dies eine "gängige kaufmansstrasse".¹⁵³ Da gab es also Verpflegung und auch entsprechende Quartiere. Die aus Graz kommenden Reisegesellschaften hatten auf dem relativ kurzen Wegstück von Schlesien (etwa von Pleß an) nach Krakau keine Schwierigkeiten. Man konnte die hohen Herrschaften entsprechend unterbringen. Auch entlang der Weichsel von Warschau stromabwärts gab es viel bessere Quartiere. Man kommt daher zu dem Schluß, daß der Handelsweg von Krakau nach Warschau in der Zeit noch so schwach frequentiert war, daß keine Herbergen geschaffen wurden. Vielleicht benutzten die Kaufleute die Weichsel als Verkehrsweg, da hätte es wohl einige bessere Orte gegeben (Nowe Miasto Korczyn, Sandomierz, Kazimierz), doch war wohl eine Reise im August mit größeren Schiffen in der Regel schwer möglich; das Gepäck konnte man jedoch abflößen. Als im März 1596 das Königspaar aus Krakau nach Warschau zum Reichstag fuhr, sandte man das Gepäck "navibus",¹⁵⁴ doch war im März wohl nicht der Mangel an Wasser, sondern eher der Überschuß ein Problem.

Durch Polen und Litauen reisende Personen haben über die sehr schlechten Quartiere immer wieder geschrieben. Man ist dennoch erstaunt, daß auch der König davon so sehr betroffen war. Es wäre also durchaus möglich, daß neben vielen anderen Motiven die Schwierigkeiten mit der Reise dazu beigetragen haben, daß der König schließlich die Residenz nach Warschau verlegte. Von diesen Unannehmlichkeiten waren die Bediensteten, war der gesamte Hofstaat noch viel mehr betroffen, denn man reservierte doch stets das beste Quartier für die königliche Familie. Wie waren dann erst die Quartiere der Bediensteten beschaffen, wenn die der Herrschaft skandalös schlecht waren? In der Regel werden wir darüber nicht informiert, doch Severins Bericht ist in der Hinsicht eine Ausnahme. Zwar beschreibt auch er vor allem die Befindlichkeit der Herrschaft mit vielen Details, denn schließlich waren die Berichte für Erzherzogin Maria bestimmt, doch immer wieder verweist er auch auf die Unannehmlichkeiten, denen die Bediensteten ausgesetzt waren. Sie konnten vor allem in Warschau, wo sie oft lange bleiben mußten, nur wenige gute Quartiere finden.¹⁵⁵ In Krakau war die Lage besser, dennoch waren sie keineswegs begeistert, nach Krakau zu übersiedeln, und das wohl wegen der beschwerlichen Reise, die war "allen leuten zuwider. ... da

¹⁵³ Herzog Ernst Ludwig an Herzog Johann Friedrich, Wolgast, 12. Mai 1592, O. in AKS I 484, 61-64.

¹⁵⁴ RachKról 295, 184.

¹⁵⁵ Siehe S. 506.

ist viel fluchen und sind übel zufrieden."¹⁵⁶ Severin berichtete: Am 4. August mußte sich das Frauenzimmer "auf einem schlimmen offenen boden betragen".¹⁵⁶ um 7. August gibt er eine drastische Beschreibung des Quartiers des Königs und setzt fort: "Aus des kunigs quartir kan man die andern leichtlich judiciren," und da gab es reichlich Wanzen. Am 8. August wurden die Kammerdiener und Pagen "auf einen unsauberen boden gewiesen", dessen Dach schadhaf war. Der Zwerg mußte sogar mitsamt seinem Diener in einem Taubenschlag übernachten. Am 9. August mußten die Edelfjungfrauen und Edelknaben, also die Pagen, sowie auch die Kammerdiener in einem Stall die Mahlzeiten einnehmen; zum Schlafen hatten sie einen so "unsaubern boden", daß es manche vorzogen, bei den Heiducken im Freien zu übernachten. Am 10. August hat man die Kammerdiener und Pagen in einer unsauberen und stinkenden Rumpelkammer untergebracht. Auch hat man vergessen, ihnen Stroh für die Nacht zu geben – Betten gab es an keinem der Orte für die Bediensteten. Ein Heiduck konnte den Kammerdienern das nötige Stroh "stelen helfen". Doch auch über positive Erfahrungen berichtete Severin, so waren der Kaplan R. Salomoni und die Kammerdiener am 12. August in einem Getreidestadel untergebracht; die seien in Polen die besten und gesündesten Zimmer, will man vermeiden, "bei den seuen und roßen oder aber unter freien himmel" zu schlafen. Zum 9. August wußte Severin zu berichten: Bei Ilza sei man "in ainem hülzenen haus oder schlos verblieben, dan in dem städtel wahren sehr alte unflechtige, schwarze und finstere heuser, das es gleich abscheu zu sehen, und allain für die gemainen personen losamenta gab".¹⁵⁷ Sich und seinesgleichen rechnete Severin keineswegs zu den "gemainen personen". Es erscheint auf den ersten Blick auch wie eine Ungezogenheit, daß er die Kammerdiener gemeinsam mit den Jungfrauen und Pagen, also adeligen Personen, und auch gemeinsam mit dem Kaplan erwähnte, doch waren Diener, die in der Kammer ihren Dienst versahen, angesehene Persönlichkeiten. Das kam auch darin zum Ausdruck, daß alle soeben erwähnten Personengruppen im Frauenzimmer an einem Tisch ihre Mahlzeiten einnahmen; und in der Liste standen die Kammerdiener vor den Pagen und vor dem Kaplan (Bei 2534).

* * *

Der Historiker ist oft mit Ereignissen und Problemen beschäftigt, zu deren Verständnis er wissen muß, wie sich Entfernung auf die Menschen und das Geschehen auswirkte; wie lange es dauerte, bis man in einem politischen Zentrum von einem wichtigen Ereignis erfuhr. Natürlich ist das eine Frage, die man im Rahmen der Geschichte der Post behandeln muß, doch zumeist kamen die Nachrichten und die

¹⁵⁶ Daniel Nefel an die Oberräte, W., 21. April 1602, O. in HBA 843 s.f.

¹⁵⁷ Severins Bericht über die Reise im August 1592, siehe Anm. 15 idA. Die meisten, aber nicht alle Stellen in Geschichten 50-59.

Reisenden auf denselben Routen und hatten auch ähnliche Probleme: Die Post mußte sich an ein Zeitschema halten, doch auch Reisende mußten planen, mußten wissen, wieviel Zeit sie für die Bewältigung einer bestimmten Strecke benötigen werden. In der königlichen Kanzlei hatte man gewiß eine Art Nachschlagewerk, dem man entnehmen konnte, wie lange ein cubicularius, ein amtlicher Briefbote, brauchte, um an einen bestimmten Ort des Landes zu gelangen. Je größer das Land war, desto häufiger mußten Boten längere Strecken zurücklegen, desto gravierender war das Problem. Ein solches Nachschlagewerk konnte ich nicht auswerten, doch muß ich gestehen, daß ich auch gar nicht danach suchte, da ich mir die Probleme der Briefbeförderung für eine spätere Untersuchung aufhob. Natürlich hat man sich mit den Handelswegen und Reiserouten beschäftigt,¹⁵⁸ doch selten ist man dabei auf die Zeitkomponente eingegangen. Ich kann diese Lücke nicht schließen, doch will ich einige Zeitangaben hier erwähnen, die ich in den Quellen fand. Wie wir gesehen haben (Abschnitt 9.1.) brauchte man für die Strecke von Krakau nach Warschau über Land zwölf Tage, von Warschau nach Danzig mit dem Schiff auf der Weichsel (Abschnitt 9.2.) zehn Tage und von Danzig nach Krakau über Land (Abschnitt 9.3.) 22 Tage; ohne Hofstaat und ohne Zeremonien konnte man diese Strecke in zehn Tagen bewältigen.¹⁵⁹ Sehr schnell reiste Joannes Mercurianus: Er brauchte sieben Tage für die Reise von Neiße nach Ujazdów.¹⁶⁰ Jaski brauchte für die Strecke Königsberg - Warschau fünf Tage.¹⁶¹ In einer Not-situation brachte es der Arzt Posselius fertig, im Sommer 1624 in nur 28 Stunden von Brodnica (Strasburg) nach Warschau zu reisen.¹⁶² Für die Hin- und Rückreise auf derselben Strecke benötigten König und Königin im Herbst desselben Jahres wohl zehn Tage, obwohl sie vermutlich mit kleinem Gefolge reisten, da sie der Schwester des Königs einen privaten Besuch abstatteten.¹⁶³ War es nötig, konnte

¹⁵⁸ Siehe etwa Szulist.

¹⁵⁹ Moryson 3, 471. In nur vier Tagen konnte der König mit ganz kleiner Begleitung die Strecke Krakau-Warschau bewältigen. Siehe S. 787.

¹⁶⁰ Bericht des Joannes Mercurianus an den Kaiser, s.l.&d. [Anfang Oktober 1630], O. (?) in Fam-Korr 8, [285-288].

¹⁶¹ Jaski an Kurfürst Georg Wilhelm, W., 6. Juli 1621, O. in ABrand 6 G, G 2, 12-16.

¹⁶² Friedrich Burggraf zu Dohna an Kurfürst Georg Wilhelm, Karwinden, 26. Juni 1624, O. in ABrand 9-Polen 8 E, A 3, 8-9.

¹⁶³ Sie reisten am 21. September aus Warschau ab. Lancellotti an [F. Barberini], W., 28. September 1624, O. in Barb 6583, 207-209. Knapp vor dem 19. September hat Anna mit den Vorbereitungen begonnen; am 1. Oktober waren sie schon wieder auf dem Weg zurück nach Warschau, Anna Wazówna an U. Meyerin, Strasburg, 19. September und 1. Oktober 1624, O. in Extranea 111/1 s.f. Die Gerüchte, auch Ursula sei mitgereist, stimmten wohl nicht. Der Arzt Annas meinte, der Besuch werde der kranken Prinzessin mehr helfen, "als wen 20 medici wehren zu ID geschicket worden". J. Posselius an U. Meyerin, Pelplin, 2. Oktober 1624, O. in Extranea 111/10 s.f. Daraus darf man wohl den Schluß ziehen, daß sie sich in Brodnica nicht wohl fühlte, ein Leben in Warschau vorgezogen hätte.

der König auch mit nur kleinem Gefolge sehr schnell reisen; so brauchte er im Januar 1595 nur vierzehn Tage, um von Krakau nach Warschau und wieder zurück zu reisen.¹⁶⁴ Anfang Mai 1618 reiste er nur kurz ohne "gran comitiva" nach Plock.¹⁶⁵

In der Regel brauchte man einige Wochen Zeit, um eine Reise des Hofes vorzubereiten, man konnte nicht beschließen, den folgenden Tag zu verreisen.¹⁶⁶ Doch manchmal zwangen die Umstände zu einem Aufbruch ohne gründliche Vorbereitung, so mußte man wiederholt von der Pest arg betroffene Orte fluchtartig verlassen und sich auf eine unvorbereitete Reise begeben.¹⁶⁷ Anders verhielt es sich mit Planungen für die weitere Zukunft. So hatte der König, als er 1594 die Heimreise von Schweden plante, ursprünglich nicht die Absicht, von Danzig direkt nach Krakau zu reisen. Es schrieb die Königin im Mai: "Dan Gott weiß, wan mir gen Kragau kummen oder wo mir zuvor iberal umbziehen, piß mir gen Kragkau kummen."¹⁶⁸ Reisettermine mußten nicht nur aus politischen Gründen verschoben werden, sondern auch aus privaten, so etwa weil die "regina era gravida et come non è sicuro farla fare camino, così il lasciarla qua passarebbe con molto suo disgusto".¹⁶⁹ Natürlich konnte das auch nur eine Ausrede sein, doch offensichtlich eine brauchbare. Oft wurden Abreisedaten auch ohne mehr oder weniger glaubhafte Begründungen aufgeschoben.¹⁷⁰ Ein wenig grotesk mutet es an, wenn am 25. März 1601 der König die Absicht hatte, in acht Tagen nach Grodno zu reisen;¹⁷¹ weil die Rüstungen für den Krieg nicht vorankamen, wurde der Aufbruch verschoben, wußte der Nuntius in seinen Berichten vom 22. April, 7. und 20. Mai zu melden.¹⁷² Erst am 22. Juni zog der König los.¹⁷³ Wenn man bedenkt, wie solche Reisen vorbereitet wurden, kann man sich vorstellen, wieviel Zeit, Mühe und Geldmittel solche Verzögerungen kosteten.

¹⁶⁴ Kronika 158-159.

¹⁶⁵ Diotallevi an S. Borghese, Łowicz, 4. Mai 1618, O. in Borg II 185, 155 und 162.

¹⁶⁶ Zadzik hielt es für wenig wahrscheinlich, daß man bald verreisen werde, denn "in re iescze nie baczemy, aby apparatus do drogi necessarios przygotowywać miano". J. Zadzik an Sz. Rudnicki, W., 22. März 1612, in TekNar 107, 201-202.

¹⁶⁷ Capua an Montalto, Sławków, 22. Oktober 1588, in: Annibale, Materiali 177-178.

¹⁶⁸ Königin Anna an Erz. Maria, Stockholm, 20. Mai 1594, O. in FamKorr 40, 77-86.

¹⁶⁹ Malaspina an Caetani, W., 10. Juni 1596, Kop. in Borg III 91 D 162; III 89 C 153-154.

¹⁷⁰ So wußte man am 20. Juni 1588, der König werde nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Anfang Juli, sondern erst am 20. Juli abreisen. Capua an Ippolito Aldobrandini, K., 20. Juni 1588, in Annibale, Materiali 162.

¹⁷¹ Rangoni an C. Aldobrandini, W., 25. März 1601, O. in Aldob 4, 116-117

¹⁷² Rangoni an C. Aldobrandini, W., 22. April, 7. und 20. Mai 1601, O. in Aldob 4, 140, 144, 150-153.

¹⁷³ Rangoni an C. Aldobrandini, W., 25. Juni 1601, O. in Aldob 4, 175 und 179.

Über die Versorgung der Reisenden mit Lebensmitteln sind wir recht gut informiert.¹⁷⁴ Reiste man in Eile ab, nahm man oft wichtige Lebensmittel nicht mit, so flüchtete der Hof im Oktober 1591 vor der Pest nach Janowiec. Dort stellte man fest, daß die Küche keine Gewürze hatte, also fuhr ein Beamter des Schatzamtes in das ca. 50 km entfernte Lublin, um Gewürze zu besorgen.¹⁷⁵ Aber auch ohne die besonderen Schwierigkeiten, die Reisende während einer Pestepidemie zu überwinden hatten, war es oft nicht möglich, eine Reise schnell ganz ordentlich zu planen, weil viele Dinge, die man für eine Reise benötigte, nicht so einfach zu besorgen waren. Als der Nuntius Cosmo de Torres nach der Erhebung zum Kardinal möglichst schnell nach Rom zurückkehren sollte, klagte er: "Perche non sendo in questo luogo alcuna commodità di provedersi delle cose necessarie, mi conviene mandar lontano a far le provisioni, lavorar carrozze e carri e comprar cavalli, già che non usando qui le vetture bisogna comprarsi ogni cosa." Es kam noch hinzu, daß die Wege unsicher waren: "Sendo questo paese hor infettato da quell' insolente soldatesca avanzata della confederazione e dalla peste, che hormai è formidabile a tutti."¹⁷⁶

Als der König nach Reval reiste, mußte auch der Nuntius dahin. Dieser tat sich schrecklich leid, weil er durch Gebiete reisen mußte, die seiner Ansicht nach für den Aufenthalt von Menschen völlig ungeeignet wären, so daß er alles Nötige mit sich führen müsse.¹⁷⁷ Doch die gleichzeitig durch dieselben Gebiete reisende polnische Hofgesellschaft hatte offensichtlich keine größeren Schwierigkeiten, die Ernährung für alle während der Anreise sicherzustellen.¹⁷⁸ Die Nöte begannen erst in Reval, denn König Johann hat den Polen verboten, in Reval auf dem Markt Lebensmittel einzukaufen, wohl um zu verhindern, daß angesichts des Zustroms von mehreren hundert Personen, die Preise stark anziehen. Die Polen mußten also in der Umgebung Revals einkaufen. Anscheinend "kauften" sie gelegentlich, ohne zu bezahlen. Die Geschädigten wehrten sich, es gab Tote.¹⁷⁹ Natürlich hatten es die Einheimischen viel leichter, das Nötige aufzutreiben als Fremde, deren Mangel an Ortskenntnissen von den Schlaunen stets genützt wurde. In Reval waren es dann eben die Polen, die unter dem Mangel an Ortskenntnissen zu leiden hatten.

¹⁷⁴ Vor allem die sehr oft zitierte Abrechnung der Kosten für die Reise von Warschau nach Reval im Jahre 1589 enthält zahlreiche wertvolle Angaben, die ich vor allem für das Kapitel 6 genützt habe. RachNadw 3, 827-860 (dazu gibt es noch eine sehr gute Abrechnung, ibidem 807-826). Siehe auch RachKról 385-386, 285 (Dezember 1599); 383-384, 373-376 (Juni 1601), 323-324 (1602); 355, 92-95, 109-114 (1602); RachNadw 5, 231 (1602).

¹⁷⁵ RachKról 292, 27-42, 65-66; 293a, 15.

¹⁷⁶ Torres an L. Ludovisi, W., 15. Oktober 1622, O. in Barb 6581, 588.

¹⁷⁷ Capua an Montalto, W., 9. Juli 1589, in: Capua 196-200; Capua an San Clemente, Reval, 18. September 1589, Kop in NunPol 34, 496-497 und 502-503; Polonica 46, 45-47 und 52.

¹⁷⁸ RachNadw 3, 827-860.

¹⁷⁹ Capua an Montalto, Reval, 18. September 1589, in: Capua 217-226, hier 221.

* * *

Zur Problematik der Reiserouten kann ich nur wenig beitragen, denn ich fand zwar in der Literatur und in den Quellen gelegentlich Beschreibungen von Einzelreisen mit mehr oder weniger genauen Angaben, doch mit einer Ausnahme nur für jeweils eine Wegstrecke, so daß ich nicht beurteilen kann, ob die angegebene Strecke eine oft befahrene war oder nicht. Über die Reiserouten von Warschau¹⁸⁰ nach Gnesen¹⁸¹ und Wilna bzw. Schamaiten (Żmudź),¹⁸² nach Prag,¹⁸³ Wien,¹⁸⁴ Graz¹⁸⁵ und München¹⁸⁶ haben wir mehr oder weniger genaue Berichte. Auch die Reisen des Königs innerhalb des Landes wurden zum Teil ganz genau registriert, doch auch da konnte ich nicht so viel Material finden, daß die gängigen Routen sichtbar geworden wären. Als Arbeitsbehelf habe ich mir ein Itinerar des Königs angelegt, aber ohne Quellenangaben. Ich will dennoch die wichtigeren Ortsveränderungen bzw. Aufenthaltsorte hier festhalten.

Tabelle 54: Aufenthaltsorte Sigismunds III.

1587 Oliwa, Krakau
 1588 Krakau, Lublin (2x), Grodno
 1589 Grodno, Warschau, Lublin, Krasnystaw, Wilna, Reval, Riga, Königsberg, Warschau
 1590 Warschau
 1591 Warschau, Krakau, Janowiec, Wiślica
 1592 Wiślica, Krakau, Warschau
 1593 Danzig, Schweden
 1594 Schweden, Danzig, Posen, Kalisz, Krakau
 1595 Krakau, Warschau, Krakau
 1596 Krakau, Warschau, Krakau, Warschau
 1597 Litauen (Jagen), Warschau, Częstochowa, Warschau
 1598 Warschau, Oliwa, Schweden, Oliwa, Warschau
 1599 Warschau, Częstochowa, Warschau, Krakau
 1600 Warschau, Nowe Miasto Korczyn
 1601 Nowe Miasto, Warschau, Tykocin, Grodno, Livland
 1602 Wilna, Warschau, Częstochowa, Krakau
 1603 Krakau, Warschau, Krakau
 1604 Krakau

¹⁸⁰ Dazu siehe vor allem Szulist.

¹⁸¹ Formloses Itinerar in ABrand 6, 13, 4, 40.

¹⁸² Noclegi JM pana starosty zmudzkiego ze Zmudzi do Warszawy anno 1623 diebus ianuarii, in BPet 119, 78. Starosta war 1619-1636 Hieronim Wołłowicz. Wolff, Senatorowie 93.

¹⁸³ Letošník, Berka 301, 303.

¹⁸⁴ Wolf 289; Haselbach 30-32.

¹⁸⁵ Verzeichnuß von Schiechel über seine Reise von Warschau nach Graz und zurück, August-Oktober 1597, O. in Extranea 84.

¹⁸⁶ Verzeichnus von Hans Heinrich Wager über die Reise von München nach Warschau und zurück, Januar bis April 1616, O. in AMünFürst 543, 1-13.

1605 Warschau, Krakau
 1606 Warschau, Wiślica, Krakau
 1607 Krakau, Warschau, Krakau
 1608 Krakau
 1609 Krakau, Warschau, Krakau, Warschau, Grodno, Wilna, Smolensk
 1610 Smolensk (Wilna)
 1611 Smolensk, Wilna, Warschau
 1612 Warschau, Wilna
 1613 Wilna, Warschau
 1614 Warschau
 1615 Warschau, Częstochowa
 1616-1619 Warschau
 1620 Warschau, Grodno
 1621 Warschau, Lemberg
 1622 Warschau
 1623 Warschau, Płock, Thorn, Danzig, Gnesen, Kalisz, Warschau
 1624 Warschau, Brodnica, Warschau
 1625 Warschau, Osieck
 1626 Warschau, Osieck, Thorn, Warschau, Danzig, Thorn, Warschau
 1627 Warschau, Płock, Thorn, Danzig, Warschau
 1628 Warschau
 1629 Warschau, Thorn, Osieck, Warschau
 1630 Osieck, Warschau, Tykocin
 1631 Tykocin, Warschau
 1632 Warschau.

Mit dieser Aufstellung will ich eigentlich nur zeigen, wie mobil der König war. Sogar in den letzten Lebensjahren, als er schon leidend war, mußte er immer noch seine Residenz für mehrere Wochen oder Monate verlassen, wobei vor allem Kriege und Pestepidemien zu Ortsveränderungen zwangen, die in der obigen Aufstellung im Prinzip nicht berücksichtigt sind. Hätte ich für alle diese Reisen die genauen Routen, könnte ich wohl über die gängigen Reisewege schreiben, doch so haben sich nur für die Strecke zwischen Krakau und Warschau genügend Angaben angesammelt. Nach der Zusammenstellung der Reisen des Königs während seiner Regierungszeit in Polen mußte er diese Strecke befahren in den Jahren 1591, 1592, 1595 (2x), 1596 (3x), 1597 (2x), 1599 (2x), 1600, 1601, 1602, 1605 (2x), 1606 (2x), 1607 (2x), 1609 (2x). Es ist weiter nicht verwunderlich, daß wir eben für diese Strecke bessere Angaben haben, wenn doch der König diese Strecke zumindest 24 Mal in seinem Leben zurücklegen mußte. Von neun dieser Reisen habe ich Angaben über die gewählte Route, wobei wir in der Richtung nach Warschau fünf Routenbeschreibungen haben: 1592,¹⁸⁷ 1596¹⁸⁸ (2x), 1601¹⁸⁹ und

¹⁸⁷ Siehe Abschnitt 9.1., 3.-14. August.

¹⁸⁸ RachKról 295, 47-52, (8.-17. März, 17.-22. November).

¹⁸⁹ RachKról 298, 46v.-49v. (15.-21. Januar).

1607¹⁹⁰; in Richtung Krakau vier: 1591,¹⁹¹ 1596,¹⁹² 1599,¹⁹³ 1633.¹⁹⁴ Es gab nach diesen neun Routenbeschreibungen zwei Wege; der über Radom ist in beiden Richtungen bezeugt. Von Krakau nach Warschau weist er in der Regel folgende Nachtlager auf: 1. Proszowice, 2. Wiślica, 3. Szydłów, 4. Łogów, 5. Kunów, 6. Iłża, 7. Radom, 8. Stromiec, 9. Warka und 10. Piaseczno. Ohne Abweichungen wählte man diese Route 1596/1 in Richtung Warschau; 1591 und 1599 in Richtung Krakau. 1592 gibt es nur eine kleine Abweichung: an Stelle von Wiślica gibt es zwei Übernachtungen in Skalmierz und Busko Dwór (Zdrój). Bei der Reise von Warschau nach Krakau 1596 wählte man zwischen Radom und Wiślica eine andere Route, also anstatt Iłża – Kunów – Łogów – Szydłów wählte man die Route Siemno – Ożarów – Sandomierz – Osiek – Stopnica. 1633 fuhr man mit den königlichen Leichen die gewohnte Strecke bis Iłża, doch danach folgende Route: Bodzentyn – Kielce – Pińczów – Skalmierz – Lubrzyca – Łobzów.

Dreimal wählte man eine andere Route, über die man schneller ans Ziel gelangte. Doch da sind die Angaben nicht ganz so genau. Routenbeschreibungen sind da nur für die Richtung nach Warschau erhalten. Der erste Abschnitt war variabel, doch der zweite weist nur eine Abweichung auf: Radoszyce, Goworczów, Drzewica, Mogielnica, Tarczyn, Warschau. Dieser Teil der Route ist ohne Abweichung bei 1601 und 1607 zu finden, in 1596/2 wird Drzewica und Mogielnica durch Nowe Miasto nad Pilicą ersetzt. Der erste Teil der Reise ist jedesmal anders: 1596/2 Słomniki, Jędrzejów; 1601 begann man die Reise in Nowe Miasto Korczyn und reiste dann über Chmielnik und Chęciny nach Radoszyce; 1607 erreichte man diesen Ort über Koszów (?) und Małogoszcz. Diese zweite Route verlief also westlich von der zuerst beschriebenen.¹⁹⁵ Während Severin die Schwierigkeiten mit den Wegen und Quartieren für die von ihm befahrene Route recht drastisch beschrieb, haben wir keine solche Beschreibung für die zweite Route.

¹⁹⁰ KsPob 175, 272r.-273r. (29. April - 6. Mai).

¹⁹¹ NunPol 26, 483 (20.-31. März).

¹⁹² Wie Anm. 91 idA. (29. Oktober - 9. November).

¹⁹³ RachNadw 3, 1207v.-1208r. (5.-15. Oktober).

¹⁹⁴ Kaczorowski, Koronacja 22. (9.-20. Januar).

¹⁹⁵ In Teilen ähnlich in Szulist 343. Für die königliche Braut wählte man 1637 die erste Route. Wjazd 18-20